



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922**

39 (24.1.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-201556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-201556)

# Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich frei ins Haus gebracht Mark 16.—, durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 45.—, Postcheckkonto Nummer 17900 Karlsruhe in Baden und Nummer 2917 Ludwigshafen am Rhein, Hauptgeschäftsstelle E. & S. Geschäfte, Nebenstelle Redaktionsred., Waldhofstraße Nummer 6, Fernsprecher Nummer 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwei Mal.

## Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile Mk. 4.— ausw. Mk. 5.—  
Stellenangebote u. Sam.-Anz. 20%, Nachsch. Kolonne Mk. 10.—  
Renaissanceschl.: Mittwochvorm. 8 1/2 Uhr, Abendbl. nachm. 7 1/2 Uhr. Für Anzeigen an bestimmte Tagen, Stellen u. Renouveau n. keine Occasionsanzeigen. Köhler, Schmitt, Strauß, Betriebsführungen usw. berechnen auf kein. Ersatzanzeigen. Anzeigen, oder beschlossene Ausgaben oder für verspätete Aufnahmen von Ausgaben. Anträge durch Fernsprecher ohne Gebühr.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. — Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

### Lloyd George und Poincaré.

Die europäische Politik wird beherrscht von den Auseinandersetzungen zwischen Frankreich und England, zwischen Poincaré und Lloyd George. Die leitenden Staatsmänner halten große Reden, die Diplomaten tauschen Noten, die Presse wirkt eifrig auf die öffentliche Meinung ein.

Die Rede, die Lloyd George am Samstag im national-liberalen Klub gehalten hat, ist in Deutschland mit großer Zurückhaltung aufgenommen worden — man wird bei uns nicht übersehen dürfen, daß England vor Neuwahlen steht und daß Lloyd George so vorgehen muß, daß er seine Mehrheit zusammenhält. Desto eifriger wird die Rede in der englischen und der französischen Presse kommentiert. Aus diesen Presseerörterungen gewinnt man vorläufig den Eindruck, daß Lloyd George in seinen Reibungen mit Paris eine geschlossene Mehrheit hinter sich hat. Der Versuch, die Regierungskoalition zu spalten, der von Poincaré eifrig gefördert wurde, und durch die Spaltung Lloyd George zu kürzen, scheint abgefallen. Lloyd George ist vollkommen Herr der Lage. In großer Einseitigkeit wendet sich die öffentliche Meinung Englands gegen den Poincarismus. Man hängt auf das Zustandekommen der Konferenz in Genua, auf den Wiederaufbau Europas, Paris solle sich überlegen, daß die Alliierten, wenn dies notwendig sein würde, ohne Frankreich vorgehen würden. Der „Observer“ argumentiert: „Frankreich kann ohne Gefahr eine Verzögerung in der Aufrichtung Europas ertragen, wir können das nicht. Frankreich kann wählen zwischen Beteiligung und Nichtbeteiligung an der Konferenz von Genua. Auch das ist nicht unser Fall.“ Man scheut das schärfste Druckmittel nicht: wenn Frankreich nicht will, dann muß man eben die Entente „als Wort und Tatsache“ aufhören lassen zu existieren.

Wenn „Sunday Times“ vor einigen Tagen den Garantievertrag nicht als einen Militärvertrag gegen Deutschland gelten lassen wollte, sondern als die Grundlage zu einem Abkommen zwischen den europäischen Staaten für die gegenseitige Achtung ihrer Grenzen, so scheint das für die Auffassung der englischen Regierungskreise zu sein, auch das weiß nach französischen diplomatischen Quellen aus London zu melden, daß die englische Regierung eine Militärkonvention ablehnen würde, und ebenso die Ausdehnung des Abkommens auf einen gegen Polen gerichteten Angriff.

Die französische Regierung hat nun nach dem „Intranseant“ gestern Abend vier Noten an England abgehen lassen. Diese sollen die Grundlage von Verhandlungen bilden, die heute oder morgen im Foreign Office zwischen Lloyd George und dem französischen Botschafter aufgenommen werden sollen. In der ersten Note verlangt Poincaré eine schriftliche Bestätigung, daß die Reparationsfrage auf der Konferenz von Genua nicht zur Sprache kommt. Er drückt außerdem den Wunsch aus, daß wenn Deutschland sich an dem internationalen Finanzkonförium beteiligt, seine eventuellen Gewinne auf das Reparationskonto gesetzt werden. Die zweite Note betrifft die Frage des Garantievertrages, die Poincaré vorerst verschoben haben möchte. Die dritte und vierte Note befassen sich mit der Frage von Angora und Tanger. Die im gestrigen Abendblatt veröffentlichten Mitteilungen des „Matin“, denen zufolge Frankreich eine Militärkonvention auf 25 Jahre fordert, ergänzt „Daily Mail“ dahin, daß die Note vorschlägt, daß im Falle eines Angriffes Deutschlands gegen seinen westlichen Nachbar sofort gemeinsame Beratungen abgehalten werden, um die einschlagenden Maßnahmen festzulegen. Bezüglich der Konferenz von Genua sagte Poincaré die Möglichkeit ins Auge, an dieser Konferenz persönlich teilzunehmen. Er verlangt aber eine Garantie dafür, daß während der Dauer der Konferenz keine Konferenz des Obersten Rates einberufen werde. Hinsichtlich Angora schlägt Poincaré vor, daß der Vertrag als Grundlage für ein Abkommen dienen soll, der neue Konflikte zwischen Griechenland und der Türkei verhindern soll. In der Note über Tanger schlägt Poincaré die Internationalisierung dieser Stadt vor, aber so, daß die Oberhoheit des Sultans von Marokko und die Rechte Frankreichs gewahrt bleiben.

In englischen Regierungskreisen will man von einer Militärkonvention nichts wissen, scheint sich aber mit der Ausdehnung des Vertrages auf 25 Jahre abfinden zu wollen.

Das ist der augenblickliche Stand dieses höchst bedeutenden diplomatischen Zweikampfes zwischen England und Frankreich. Europa folgt ihm mit gespannter Aufmerksamkeit — aber seine Völker und Staaten sollen und müssen mehr sein als interessierte Zuschauer. Es ist auch ihre Sache, die da ausgefochten wird. Siegt Frankreich, so wird die politische-militärische Anhebelung Mitteluropas und die europäische Wirtschaftskrise andauern. Setzt Lloyd George sich durch, so wird damit noch nicht das tausendjährige Reich in Europa entstehen, aber es ist zu erwarten, daß der Kreislauf der Wirtschaft wieder normaler wird. Und damit würde schon recht viel gewonnen sein. Auch lehnt England ja eine dauernde militärische und politische Fesselung Deutschlands und Rußlands ab, vor allem soweit es sich um die Gestaltung der Dinge im Osten handelt. England will den Bestand Frankreichs, aber nicht den Bestand Polens garantieren. Das europäische Interesse ist im Grunde mit Lloyd George — hoffentlich geknüpft es ihm mit diesem Bundesgenossen die französische Diplomatie umzulernen oder mützuweisen.

In Erwartung einer neuen Rede Lloyd Georges.

EP. London, 23. Jan. Daily Mail erfährt, daß Lloyd George nächste Woche eine neue bedeutende politische Rede halten wird, da seine politischen Freunde der Ansicht sind, daß die letzte Rede nicht in jeder Beziehung befriedigt hat.

Eine Zusammenkunft Curzon-Poincaré.

BB. Paris, 24. Jan. Havas meldet aus London, daß die Note Poincarés, die sich auf die Konferenzen von Genua

und Cannes bezieht, Lloyd George heute zugestellt wird. Es ist nicht wahrscheinlich, daß vor der Konferenz von Genua eine Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Poincaré stattfinden werde. Dagegen würden möglicherweise Lord Curzon und Poincaré zusammentreffen.

### Das englisch-französische Abkommen.

Die voraussichtliche Stellung des englischen Kabinetts.

BB. Paris, 23. Jan. Havas verbreitet folgendes, offenbar von französischer diplomatischer Seite beeinflusste Telegramm aus London:

In offiziellen Kreisen scheint man den Wunsch zu hegen, in kürzester Frist die Absichten der französischen Regierung in den gegenwärtig der Prüfung beider Regierungen unterliegenden Fragen kennen zu lernen. Den Kreisen zufolge, in denen sich die offizielle englische Anschauung wieder spiegelt, gebe es Gründe zu der Annahme, daß das Londoner Kabinett entschlossen sei, in Bezug auf das englisch-französische Abkommen folgendermaßen Stellung zu nehmen: Die englische Regierung würde sich damit einverstanden erklären, die Dauer des Abkommens zu verlängern und möglicherweise auf 30 Jahre festzusetzen, obwohl sie diesen Zeitraum für zu ausgedehnt halte. Sie würde sich bereit finden, dem Abkommen gegenseitige Wirkung zu geben, obwohl sie dies nicht als eine unbedingte Notwendigkeit empfinde. Eine Militärkonvention würde sie ablehnen, ebenso die Ausdehnung der Wirkung des Abkommens auf einen gegen Polen gerichteten Angriff. So werde voraussichtlich, erklärte man in diesen Kreisen, die Antwort der englischen Regierung auf die Vorschläge der französischen Regierung lauten, wenn die letzteren so ausfielen, wie man in London annehme. Diese Nachrichten verdienen allerdings auf Grund ihrer Herkunft eine gewisse Beachtung. Wenn man indessen Genaueres über die Antwort wissen wollte, die das Londoner Kabinett auf die Gegenanschläge oder die Abänderungsanträge des Pariser Kabinetts erteilen werde, sei es doch geraten, abzuwarten, bis die Unterhandlungen, die am Dienstag oder Mittwoch im Foreign Office zwischen Lord Curzon und dem französischen Botschafter aufgenommen würden, die englische Regierung vor bestimmte offizielle Vorschläge gestellt hätten. In der den Regierungskreisen nahe stehenden politischen Welt erklärte man, der Ton, auf den diese Verhandlungen abgestimmt sein würden, werde der gleiche sein wie der der öffentlichen Meinung in den letzten Tagen. Man müsse sich darauf gefaßt machen, bei der englischen Regierung große Zurückhaltung, aber auch den aufrichtigen guten Willen und die Ueberzeugung von der offensichtlichsten Richtigkeit des französisch-englischen Abkommens zu finden.

### Die Konferenz von Genua.

London und Genua.

MB. London, 23. Jan. Die Londoner Presse beschäftigt sich auch am Sonntag mit der Bedeutung der Konferenz von Genua. „Daily Telegraph“ und „Morning Post“ kritisieren Lloyd Georges Idee, die Sowjetregierung einzuladen, ohne von ihr vorher die Anerkennung der Konferenz von Cannes zu verlangen. Keynes betont, daß das Problem des Wiederaufbaues Europas in erster Linie ein finanzielles sei. Es dürfte leicht sein, zu einer Verständigung zu gelangen, wenn die Fragen der äußeren Schulden ausgeschaltet werden. Es sei nicht möglich, die europäischen Schulden endgültig und dauernd zu regeln, wenn sich die Vereinigten Staaten nicht an der Konferenz beteiligen, denn man könne die Arrangements nicht, die Amerika mit seinen europäischen Schuldnern treffen will.

### Rußlands Programm für Genua.

EP. London, 23. Jan. Der „Observer“ veröffentlicht ein Interview, das Trojky seinem Moskauer Korrespondenten erteilte. Trojky erklärte, daß Rußland an der Konferenz von Genua mit einem persönlichen Programm auftreten werde. Rußland sei bereit, seine Arme abzurufen, unter der Bedingung, daß alle anderen Länder, besonders auch Frankreich, dasselbe tun werden. In diesem Falle würde Rußland den Bestand seiner Arme dem der kleinen Entente gleichstellen. Eine Kommission von wirtschaftlichen Sachverständigen sei gegenwärtig dabei, die Gegenvorschläge Rußlands in der Frage der Anerkennung der russischen Staatsschulden auszuarbeiten. Die Kommission werde vorschlagen, daß die Schäden, die Rußland durch die Interventionen der Alliierten erlitten hat, von den Staatsschulden abgezogen werden. Die Berechnung dieser Schäden sei auf die Methode gestützt, die bei der Ausarbeitung des Versailler Vertrages zur Anwendung kamen. Die Kommission habe ebenfalls eine Aufstellung über die durch die deutsche Armee während des Krieges in Rußland verursachten Schäden ausgearbeitet. Sie weigere sich aber, die durch die russische Armee durch den Einfall in Ostpreußen verursachten Schäden davon in Abrechnung zu bringen.

### Der Tiefstand der deutschen Mark.

BB. Paris, 23. Jan. Der „Temps“ schreibt in seinem Leitartikel nach einer Uebersicht über die Einwirkung der Markbauffe auf die deutsche Finanzlage, man müsse dahin kommen, daß die Mark nicht mehr sinke. Zu diesem Gedanken kommen wir heute, ohne auch nur ein Wort von den Reparationen erwähnt zu haben und ohne uns auch nur einen Augenblick daran erinnern zu haben, daß unser Land der Hauptgläubiger Deutschlands ist. Aber ob man Gläubiger Deutschlands ist oder nicht, die Reparationsfrage tritt auf, sobald man ein Mittel sucht, die deutschen Finanzen zu stärken. Heute ist sie an dem Punkt: Wenn wir Deutschland die Barzahlungen erlassen und dafür keine Sachlieferungen entwideln, werden wir damit bereits alles getan haben, was zur Stabilisierung der Mark erforderlich ist? Darauf kann man ohne Zögern antworten: Nein! Selbst wenn man die

Barzahlungen völlig unterdrückt, selbst wenn man die Sachlieferungen auf 1 Milliarde Mark jährlich reduzierte, hätte man das Nötige noch nicht getan. Das wesentliche würde immer noch fehlen, um die Sachlieferungen zu bewerkstelligen. Es muß Deutschland, müssen die deutschen Produzenten bezahlen. Der „Temps“ sieht die Lösung der Frage nur in der Möglichkeit einer auswärtigen Anleihe für Deutschland, sei es auch nur, um die Sachlieferungen zu finanzieren. Dazu aber seien internationale Kreditoperationen nötig. Auf diesem Wege kommt der „Temps“ wieder zu seiner Forderung, Amerika möge helfend eingreifen. Er ist der Ansicht, daß diese Frage die Konferenz von Genua beherrschen werde, wie man sich auch damit stellen möge.

### Die Konferenz von Washington.

Flasche der Konferenz?

EP. Paris, 23. Jan. Der New York Herald veröffentlicht einen Artikel von Frank Simons, in der er erklärt, daß die amerikanische öffentliche Meinung der Ansicht ist, daß die Konferenz von Washington ein Mißerfolg gewesen ist. Sie sei auf derselben Basis angelangt, wie die Pariser Friedenskonferenz. Staatssekretär Hughes habe den gleichen Mißerfolg erfahren, wie seinerzeit Wilson und es sei zu befürchten, daß die Washingtoner Konferenz für die republikanische Partei ebenso verhängnisvoll werde, wie die Pariser Konferenz für die Demokraten. Die Stimmung des amerikanischen Volkes sei entschieden französischfeindlich geworden, da man Frankreich die Verantwortlichkeit für das Scheitern der Abrüstungsbestrebungen in Bezug auf die Unterseeboote beilegt. Der Biermächtevertrag werde eine ebenso starke Feindschaft erregen, wie der Versailler Vertrag, da er als eine Allianz angesehen werde und zugleich als ein diplomatischer Sieg Englands.

### Vom Neunerausschuß für den fernen Osten.

MB. Washington, 23. Jan. Der Neunerausschuß für den fernen Osten ist übereingekommen, die Veröffentlichung der Verträge und sonstigen Abmachungen mit China zu fordern, die durch Staatssekretär Hughes angeregt war. Der Ausschuß hat eine von Root eingebrachte Entschließung angenommen, nach der sich die Signatarmächte verpflichten, in Zukunft keine Abmachungen ihrer Staatsbürger mit China zu unterfertigen, die gegen das Prinzip der offenen Tür verstoßen und in denen die ausschließlichen Einflußsphären oder sonstigen private und wirtschaftliche Vorteile für sich in China zu schaffen suchen.

MB. Tokio, 24. Januar. Die japanische Presse protestiert gegen den in Washington gemachten Vorschlag, die Bonin-Inselgruppe unter diejenigen Inseln aufzunehmen, die nicht besetzt werden sollen.

### Noch kein Steuerkompromiß.

□ Berlin, 24. Januar.

(Von unserem Berliner Büro.)

Die Lage ist im Grunde unverändert. Auch gestern ließ sich über den Stand des Steuerkompromisses nur das sagen: Die Verhandlungen dauern fort; immer noch stehen dem Ausgleich zwischen Zentrum und Sozialdemokratie die bekannten drei Streitpunkte entgegen, d. h. über den einen, die beschleunigte Erhebung des Reichsnotopfers ist man sich wohl nun einig, aber in der Frage der Wertermittlung nach dem Ertragswert ist, wie man sich erzählt, das Zentrum festgeblieben. Dafür scheint es bei der Zwangsanleihe nachgeben zu wollen. Diese Zwangsanleihe soll nämlich — wir hatten es vor ein paar Tagen schon angedeutet — gewissermaßen in der Reserve gehalten werden. Zu ihr will man erst greifen falls das innere Budget nicht balanciert. Dabei soll die Verzinsung und Tilgung dann durch Erhöhung des Reichsnotopfers aufgebracht werden. Das scheint Demokratie und Volkspartei mit gutem Grunde unerträglich, und deshalb weiß man nach wie vor noch nicht, wie selbst nach hergestellter Einigung zwischen Zentrum und Sozialdemokratie die Mehrheit im Parlament zu schaffen wäre. Gestern Abend um 6 Uhr war beim Reichskanzler zu dem Zwecke eine interfraktionelle Besprechung: Die Demokraten waren in ihr durch die Abg. Fischer und Bachmiste, die Volkspartei durch Dr. Hugo und Becker vertreten. Aber es lag wohl von vorn herein nicht im Plan hier schon etwas endgültiges zuzugeben; denn an diese Konferenz sollen sich neue Besprechungen der Fraktionen anschließen. Immerhin geht die Stimmung im Parlament nicht auf Krisen und Auflösung. Kurz vor Toresschluss, also sagen wir am Donnerstag, wird der kompromittierte Kompromiß wohl erreicht sein und am Freitag kann dann die große Aussprache im Reichstage anheben.

□ Berlin, 24. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Ueber die gestrige Besprechung in der Reichskanzlei finden sich hier und da in den Blättern noch ein paar ins einzelne gehende Mitteilungen, darunter freilich ganz irrthümliche Kombinationen. Darunter die, die im „Berl. Tagbl.“ so treuherzig erzählt wird, daß Herr Dr. Stresemann, der an Grippe krank liegt und an den Finanzfragen nie mitgearbeitet hat, bei dieser Besprechung beteiligt gewesen ist.

Die Forderungen der Sozialdemokratie werden u. G. sehr gut in der „Zeit“ herausgearbeitet. Dort heißt es von der Zwangsanleihe, welche die Sozialdemokratie verlangt, die Regierung soll eine Ermächtigungsvorlage herausbringen, durch welche die Industrie zur Ausbringung einer Anleihe veranlaßt oder aber die Regierung ermächtigt wird, eine Anleihe auszuscheiden, welche von der Industrie getilgt und verzinst wird. Dieses Ermächtigungsgesetz soll mit den übrigen Steuererlassen so verknüpft werden, daß alle Steuererlassen mit dem Anleihegesetz zusammenhängen. Auch

Die Zeit bestätigt im übrigen unsere Annahme, daß die Besprechungen, an der außer dem Kanzler auch Dr. Hermes und Dr. Rathenau teilnahmen, nach stündlicher Dauer ergebnislos abgebrochen werden mußte. Hinterher hat außer den Sozialdemokraten auch noch die Deutsche Volkspartei eine Sitzung abgehalten.

DR. Berlin, 24. Jan. Wie der „Vorwärts“ berichtet, veranlaßte sich die sozialdemokratische Fraktion gestern abend um 8 Uhr. Hermann Müller berichtete über die Verhandlungen mit dem Reichstangler, die vertraulich waren und noch nicht beendet sind. Heute vormittag soll über das Steuerkompromiß weiter verhandelt werden. Im Vordergrund dürfte die Frage stehen, ob die Zwangsanleihe von den Reichswirtschafts-Verbänden nicht in voller Höhe oder vom Reiche in erheblich vermindertem Umfang — zunächst gar nicht — vergütet werden soll. Es hat sich herausgestellt, daß nicht nur über das Hauptstück, die Zwangsanleihe, sondern auch über andere Fragen, wie über die Höhe der einzelnen Verbrauchsteuern, die Umsatzsteuer der Gesellschaften, die Bewertung der Grundstücke bei der Bemessung der Vermögenssteuer. Die Situation wird durch den Umstand kompliziert, daß bis 27. Januar der Garantieplan vorgelegt werden soll und daß der Reichsminister a. D. Schiffer mit einer Erklärung vor den Reichstag treten muß, welche Aufklärung über die nötige Autorität im Auslande sichere. Diese Erklärung sollte schon heute abgegeben werden, mußte aber vertagt werden. Um nun den Gang der Ereignisse zu beschleunigen, sollen die Verhandlungen der Steueraussschüsse wieder aufgenommen werden. Die sozialdemokratische Fraktion, die in später Abendstunden noch weiter tagte, tritt heute nachmittag wieder zusammen. Einverleiben wird die Aussicht, eine Lösung zu finden, wenig günstig beurteilt.

Zu den Forderungen der Sozialdemokratie bemerkt die „Tägl. Rundsch.“ Die Sozialdemokraten dürften die unlesbare Erfahrung machen, daß sie sichtbare Opfer des Besizes infolge einer unermesslichen Produktionseinschränkung für die Kreise der eigenen Wählerklasse eine drückendere Last sein würde als für die besitzende Klasse. Die „Germania“ dagegen ist der Ansicht, daß das Steuerkompromiß trotz aller schwebend unüberwindlichen Hindernisse zustande kommen werde und zustandekommen müsse.

### Zum Tode Papst Benedikts.

Aufbahrung in der Peterskirche.

DR. Rom, 23. Jan. Die sterbliche Hülle des Papstes wurde 9.45 Uhr vormitt. vom Thronsaal des Vatikans nach der Sakramentskapelle in der Peterskirche zur öffentlichen Aufbahrung überführt. Kardinals, Prälaten, das diplomatische Korps, päpstliche Hofkammern und die päpstliche Leibwache bildeten das Gefolge. Große Volksmassen strömten nach der Peterskirche.

### Das Testament Benedikts XV.

Ep. Rom, 23. Jan. Das Konsistorium der Kardinals, das bis zur Vornahme jeden Tag unter Voranstellung zusammengetreten wird, hat das Testament Benedikts XV. geöffnet. Danach fallen das Vermögen und die Güter des Papstes in Besitz bei Genoa an seinen Neffen Giuseppe della Chiesa, während über die Gegenstände aus dem Vatikan keine Bestimmungen getroffen wurden.

### Vatikan und Oulkaal.

Ep. Rom, 23. Jan. Im Vatikan hat es einen sehr günstigen Eindruck gemacht, daß die italienische Regierung durch Ausbilden der Föhne auf Halbmont und Schließung der Theater, Kinos und Schulen zum ersten Male seit 1870 beim Tode eines Papstes Trauerkundgebungen veröffentlichte. Der wichtigste Beweis der öffentlichen Teilnahme der italienischen Regierung an der Trauer über den Tod des Papstes ist der Besuch, den der Justiz- und Kultusminister Rodino am Sonntag nachmittag der Reihe abtratete. Er war vom Unterrichtssekretär des Arbeitsministeriums, Longinotti, begleitet. Beide katholischen Mitglieder der Regierung weilten einige Zeit betend vor der Leiche.

### Die Frage der Nachfolge.

Ep. Rom, 23. Jan. Die Aussichten für die Nachfolge nach dem Stuhle Petris bieten nach den Erklärungen eines Kardinals, aus zwei Gründen nicht wenig Schwierigkeiten, vor allem aber, weil die Politik des verstorbenen Papstes sich in voller Entwicklung befand. Erfolg oder Mißerfolg dieser Politik werden von der künftigen Fortsetzung oder Unterbrechung seines Programms abhängen. Die weitere Einhaltung der bisherigen Richtlinien werde durch die Wahl der geeigneten Persönlichkeit für die Fortsetzung des wichtigen verfahrenlichen Werkes bedingt. Außerdem begünstigt die Zusammenfassung des heiligen Kollegiums einen raschen und klaren Entschluß nach. Es besteht keine eigentliche Orientierung von Gruppen und Strömungen und die 31 italienischen und 30 ausländischen Kardinals hielten sich fast die Waage. Unter den fremden Kardinals herrsche eine Spaltung zwischen der deutsch-österreich-reichischen und der französisch-belgischen Gruppe, die jetzt vielleicht ausgeprägter sei, als bei dem Conclave zur Wahl Benedikts XV. Indessen scheint die Möglichkeit ausgeschlossen, daß die Unschlüssigkeit der italienischen Kardinals zur Wahl eines fremden Kardinals führe. Gleichzeitig müsse dem Mißtrauen der fremden Kardinals gegen die Kurienkardinals Rechnung getragen werden. Die Vermutungen hielten daher auf einen Kardinal der italienischen Bisümer, wobei Alter und Gesundheit berücksichtigt werden müßten. Man spreche von Kardinal Maffi, dem Erzbischof von Pisa, und dem Kardinal P. Fontana, dem Patriarchen von Venedig. In einer besonders bevorzugten Stellung befinden sich der Kardinalstaatssekretär Gasparri, der bis zur Conclave die Leitung des heiligen Stuhles weiterzuführen habe.

Der „Germania“ zufolge wird Kardinal Bertram sich von Breslau nach Rom zum Papstwahl bewegen. In München wird er mit Kardinal von Faulhaber und voraussichtlich auch mit Kardinal Schulle von Köln zusammenzutreffen, mit denen er gemeinsam die Reise fortsetzen wird. An der Papstwahl werden sich sechs deutschsprechende Kardinals beteiligen, und zwar außer den drei oben genannten der Erzbischof von Wien, Kardinal Piffli, u. die beiden Kurienkardinals Frühwirth und von Roffum.

DR. Frankfurt, 24. Jan. Die „Frankf. Z.“ meldet aus Warschau: Nach hier vorliegenden Meldungen aus Wien beabsichtigt die polnische Regierung dahinzuwirken, daß die Wahl des Papstes nicht auf eine Persönlichkeitswahl beschränkt sein werde, die bisherige deutschfreundliche Politik des Staatssekretärs Gasparri fortzusetzen.

### Vorbereitungen zur Papstwahl.

DR. Rom, 23. Jan. Heute hat die zweite Zusammenkunft der Kardinals stattgefunden. Diese Zusammenkünfte werden jeden Tag stattfinden, um den Kar-

dinalen es zu ermöglichen, verschiedene Formalitäten zu erfüllen, insbesondere den Eid der Treue auf die apostolische Konstitution zu leisten, die jede Beeinflussung der Kirchenregierung durch die weltliche Macht verbietet und um über folgende Punkte zu beraten und zu beschließen: Vorbereitung des Conclave, Prüfung der Teilnehmer am Conclave, Festsetzung des Budgets des Conclaves, Bekanntheit der Briefe der Staatsoberhäupter und der Runtlen, sowie die Bekanntgabe aller Berichte, die das heilige Kollegium interessieren können.

Seit dem Tod Benedikts XV. haben die Kurie und das Sekretariat des Breve zu amlieren aufgehört. Bei einer Zusammenkunft der Kardinals wurden die Stellen der städtischen Beamten zerbrochen zum Zeichen, daß die alte Kirchenregierung ihr Ende gefunden hat.

DR. Rom, 23. Jan. Das „Giornale d'Italia“ meldet, daß das Conclave am 2. Februar beginnen soll. Die Eröffnung der Kammer, die am gleichen Tage erfolgen sollte, soll aus diesem Anlaß um einige Tage verschoben werden.

DR. Berlin, 23. Jan. Anlässlich des Todes des Papstes haben heute Reichstag und Volkskammer in Berlin halbtags geschlossen.

### Schulfragen im Reichstag.

DR. Berlin, 24. Januar.

(Von unserem Berliner Büro.)

Im Reichstag hat gestern der Kampf um die Schule begonnen, d. h. ein Kampf war es eigentlich nicht: Ein sozialdemokratischer Lehrer, ein Schullektor aus Westfalen, der volksparteiliche Provinzialschulrat Kunkel und der frühere christlich-soziale, jetzt deutsch-nationale Abg. Rumun tauschten ihre Meinungen über das Schulgesetz aus, nachdem zuvor der Staatssekretär Schulz aus dem Reichsministerium des Innern, bekannt aus seiner sozialistischen Abgeordnetenzelt unter dem Namen der „Bildungsschule“, den Entwurf bedächtig mit diplomatischer Behutsamkeit einzuführen unternommen hatte. Dabei war diesem Entwurf draußen im Lande wirklich ein rechtshafter Kampf der Geister vorausgegangen, aber die Schwelle des Reichstages hatte er anscheinend nicht überschritten. Die letzten und tiefsten Probleme der Weltanschauung interessieren den Durchschnittsabgeordneten von heute nicht.

Es handelt sich bei der Debatte im Grunde um die Durchführung des Weimarer Schulkompromisses oder um die gefällige Stipulierung der Konzeption, die man, um den Frieden zwischen den herrschenden Parteien zu erhalten, dem Zentrum wie der Sozialdemokratie zu machen sich entschlossen hat. Der Linken galte die weltliche Schule, die ohne Religionsunterricht, zugelassen, die auswendig (nach unserem Gefühl zu Unrecht) auch wohl die „Weltanschauungsschule“ genannt wird. Aus Entgegenkommen gegen die Rechte — das Zentrum zählt in diesen Stunden zur Rechten — wird daneben der Bekanntnisschule Raum gewährt. Manche werden meinen, das sei eine äußerliche, rein oberflächliche Sache. Trotzdem zeigt sich der Sprecher der Sozialdemokratie damit noch nicht zufrieden. Die weltliche Schule, so verkündet Herr Hellmann, müsse die alleinige Erziehungsgrundlage bilden. Das Gesetz lasse den „Dogmen“, mit denen vor 1800 Jahren die damalige Religion sich absond, einen viel zu weiten Spielraum. Dennoch plädierte auch Herr Hellmann für Kommissionsberatung, genau wie noch ihm Herr Rheinländer zum Zentrum. Man wird wohl immer mal wieder im politischen Tageskampf einander brauchen.

### Sitzungsbericht.

DR. Berlin, 23. Januar.

Eingegangen ist die Benachrichtigung von der Einladung Deutschlands zur Konferenz in Genoa. Der Gegenstand ist über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln wird ohne Aussprache in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Schulgesetzentwurfs. Staatssekretär Schulz: Der Entwurf ist in weiten Kreisen auf große Schwierigkeiten gestoßen. Es wäre auch bedenklich gewesen, hätte er irgendwo vorbehaltloses Einverständnis gefunden. In zahllosen Versammlungen ist die Zurückziehung des Entwurfs veranlaßt worden. Die Berücksichtigung bringt außerordentlich, um wieder Ordnung zu schaffen. Schullehrer, das sind rechts, bald von links, lösen einander ab. Die Entscheidung über das Gesetz, die schon 1919 kommen sollte, muß möglichst bald fallen. Das Gesetz soll nur das Weimarer Schulgesetz ausführen. Der Entwurf will trotzdem Charakter in den Augen heranziehen.

Hellmann (S.): Das Beste an dem Gesetz ist, daß es der weltlichen Schule eine gesetzliche Grundlage gibt. In dem demokratischen Staat kann es nur die weltliche Schule geben. Ich beantrage Überweisung an einen besonderen Ausschuss. Rheinländer (Z.): Für uns ist in dem Schulgesetz das wesentlichste der gemeinsamen Bildungsgedanke, der die deutsche Jugend zu charakterfesten Menschen erzieht. Durch das Schulgesetz ist es uns gelungen, auch die Konzeptionschule auf gesetzliche Grundlage zu stellen. Das Elternrecht auf Erziehung der Kinder muß auch in diesem Gesetz ausdrücklich betont werden. Wir verlangen, daß durch das Gesetz bestimmt wird, daß die Zahl der Religionsstunden nur im Einverständnis mit den kirchlichen Behörden festgesetzt wird. Unverzüglich ist es, daß die Bekanntnisschule im Entwurf geradezu als minderwertig hingestellt wird. Auch wir sind für Konzeptionsberatung. Wir wollen Gleichberechtigung der Bekanntnisschule. W. (Mitt.): Wir werden der Ausschussberatung zustimmen. Wie in Weimar, haben die Deutschnationalen fest zur christlichen Schule. Wir fordern, daß die Kinder in der Schule nicht religiös ausgeübt werden.

Herr Kunkel (S. B.): Der Gegenstand ist insofern verfassungswidrig, als er die Simultanschule abbauen will. Ebenso ist die neue Gemeindefortschule verfassungswidrig, da die Verfassung, Konzeptionschulen sollen nach der Verfassung die christlichen Gemeindefortschulen sein. Die weltliche Schule einzuführen, wäre eine Katastrophe für den Volkseifer, wenn sie auch vier Stunden Religionsunterricht vorst. Die Schule ist die Tochter der Kirche. Beide müssen nebeneinander bestehen. Darauf wird die Weiterberatung auf morgen mittag 1 Uhr verlag. Außerdem kleine Anfragen.

DR. Berlin, 23. Jan. Wie wir aus dem preussischen Landtag erfahren, ist dort eine große Anfrage des Abg. Dr. Borck (Str.) eingegangen. Die sich mit der durch die Rheinlandkommission beabsichtigten Kontrolle des Unterrichts an den deutschen Schulen beschäftigt.

DR. Berlin, 24. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Eine volksparteiliche Anfrage im Reichstag erhebt gegen den städtischen Finanzminister Linde, anlässlich seines Besuchs gegen den städtischen Verein „Die Brüder vom Stein“ den Vorwurf, er habe in ein schwebendes Vermögen der Arbeitervereine eingegriffen, und trotz die Reichsregierung, ob sie bereit sei, die im Artikel 107 verbriefte Reichsverfassung zu beschützen.

Vor der gesetzlichen Einführung des Arbeitsnachweises. DR. Berlin, 23. Jan. Der sozialpolitische Ausschuss des Reichstages trat heute in die Beratung des Arbeitsnachweises

ein. Ministerialdirektor Ritter vom Reichsarbeitsministerium führte einleitend aus, daß man die Arbeit den Leidenschaften und Parteikämpfen entziehen und nach den Grundfragen wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit und sozialer Gerechtigkeit verteilen wolle. Die gewerdmäßige Stellenvermittlung soll durch die neuen Organisationen, die sich auf einzelne öffentlich paritätische Arbeitsnachweise verteilen sollen, ganz verschwinden. Das Gesetz sieht hierfür als Endtermin den 31. Dezember 1930 vor. Geheimrat Dr. Weigert stellte dann ausführlich die geplanten Organisationen dar. Insbesondere betonte der Regierungsvertreter, daß die Gesamtkosten der bisherigen Organisationen nicht mehr als 150 Millionen Mark betragen. Endlich verbreitete sich der Regierungsvertreter über die vorläufige Arbeitslosenversicherung.

### Beamtenauschuß des Reichstages.

DR. Berlin, 23. Jan. Der Beamtenauschuß des Reichstages nahm heute nach längerer Debatte, in der es sich um die Betriebsräte handelte, die §§ 6, 7 und 8 an. Das Wahlfakt wurde gegen die Stimmen der deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen auf 18 Jahre herabgesetzt.

### Der Landbund und die Parteien.

Hd. In dem Organ des Landbundes, in der Ausgabe des „Landwirt“, verfaßt ein Landwirt die Erklärungen des Landbundes nachzuweisen. Er schreibt u. a.:

„Der Landbund hat unmittelbar den Zweck, die Interessen der Landwirtschaft wahrzunehmen, wodurch er mittelbar für den Mittelstand und seine Bedürfnisse eintritt. Um diesen Zweck erreichen zu können, muß er versuchen, auf die Gesetzgebung einzuwirken. Die Bildung einer neuen Partei wäre zu diesem Zweck natürlich das Beste gewesen, denn er hätte damit die bestehenden Parteien, die sich selbst zu stärken bestrebt sind, gegen sich eingenommen. Der Landbund bildet keine Partei für sich, ebensowenig aber fordert er für seine Mitglieder die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Partei. Ihm sind Mitglieder aus allen Parteien recht, sobald sie seinen Grundfragen entsprechen für Volks- u. Interessengemeinschaft einstreben und bereit sind, die berechtigten Interessen der Landwirtschaft und des werktätigen Mittelstandes zu schützen und diese für das Gelingen und Bestehen des Reiches unbedingt notwendigen Berufsstände zu erhalten. Darum kann er Land- u. Reichstagsabgeordnete einer Partei unterstützen, bei der diese Voraussetzungen zu treffen sind. Das ist freilich keineswegs bei allen Parteien der Fall. Die Sozialdemokratie aller Richtungen scheidet naturgemäß von vornherein aus der Zahl der Parteien aus, die ein Landwirt unterstützen darf.“

Die Sozialdemokraten und mit ihnen gewisse Teile sogenannter bürgerlicher Parteien sind eben die geborenen Feinde des Bauernstandes, wie des gesamten Mittelstandes in Stadt und Land. Sie gingen einem internationalen Hirngespinn nach, obwohl uns doch schon zwei Monate nach der Resolution die Augen geöffnet wurden. Sie stellen Partei und Internationale über die Nation und bekämpfen alles Nationale. Wir müssen wieder einig werden, wir müssen Klassenkampf und Parteihader endgültig beseitigen. Und darum verlangen wir eine Regierung von Charakter, ehrenhaften und unbefleckten deutschen Männern.“

Man wird diese Ausführungen Wort für Wort unterstützen können. Dem Schreiber ist es hierdurch aber nicht im geringsten gelungen, die Notwendigkeit des Landbundes zu erhärten. Da der Landbund keine Partei sein will und die bürgerlichen und mittelständischen Interessen von den bürgerlichen Parteien — „Sozialdemokraten u. mit ihnen gewisse Teile sogenannter bürgerlicher Parteien“ ausgenommen — wahrgenommen werden, ist die Bildung dieser neuen Partei nicht nur verfehlt, sondern auch schädlich gewesen, da die Stöckkraft der Mittelstandspartei hierdurch geschwächt wurde.

### Aus dem Parteeleben.

Südwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei.

Darmstadt, 22. Jan. Am Samstag trafen hier die Vorstände der Südwestdeutschen Wahlkreise der Deutschen Volkspartei (Baden, Pfalz, Württemberg, Hessen-Rhaffau, Hessen-Darmstadt) zu einer fast belustigenden Tagung zusammen. Unter den Teilnehmern befanden sich Abgeordnete aller süddeutschen Parlamente. Die Leitung der Arbeitsgemeinschaft für das Jahr 1922 wurde auf Vorschlag der Herren Abg. Bieders, Württemberg, Bürger-Pfalz und Stadt, Landgrebe-Frankfurt wiederum dem Wahlkreise Hessen-Darmstadt übertragen. In Stelle des durch die Verhandlungen im Reichstage verhinderten Abg. Dr. Jasp hielt Abg. Dingeldey-Darmstadt das Referat über Koalitionsfragen im Reich in Verbindung mit der auswärtigen Politik. Der Redner gab einen Überblick über die bisherigen Regierungsbildungen im Reich und prüfte dann im einzelnen die Möglichkeiten, die zu einer tragfähigen Mehrheit im Parteiparlament führen könnten. Er kam zu dem Schlusse, daß die sogenannte große Koalition den Weg zur Volksgemeinschaft führen könne. Wenn je in einem Augenblick, so ist die Zusammenfassung aller Kräfte jetzt notwendig, wo die französische Politik erneut die Hand nach der Rebe Deutschlands ausstreckt will. Voraussetzung für ein ersprießliches parlamentarisches Wirken sei allerdings, daß die Parteien einer Koalition sich über das Regierungsprogramm im klaren sind. Ueber den Umfang der Reparationsleistungen muß ebenfalls Arbeit geschaffen sein. So lange diese nicht erträglich gestaltet werden, wird jeder Versuch zur Festigung der deutschen Finanz- und Wirtschaftsverhältnisse vergeblich sein.

Der Vortrag, der auch eine Reihe wichtiger vertraulicher Mitteilungen brachte, fand lebhaften Beifall.

In der Aussprache wurde auf verschiedene soziale Aufgaben der Partei hingewiesen und die internationale Lage von verschiedensten Gesichtspunkten aus beleuchtet. Es beteiligten sich an ihr u. a. die Abg. Bürger, Bieders, Fr. Dr. B. Bernans-Mannheim, Scholz-Main, ferner die Herren: Fleischer-Frankfurt, Dr. Vohmann-Weißburg, Deut-Wiesbaden, Dr. Beder-Sprendlingen, Kolb-Baden, Verd-Main, Landgrebe-Frankfurt. Wenn auch die Aussichten für den Erfolg einer „großen Koalition“ von verschiedenen Seiten kritisch beurteilt wurden, so war man sich doch vollkommen einig im Gefühl der großen Verantwortung, die die Deutsche Volkspartei vor dem deutschen Volke zu tragen hat und ebenso einig in dem Vertrauen, das man der Reichstagsfraktion in der Behandlung der schweren innerpolitischen und außenpolitischen Fragen schenken darf.

Die weiteren Gegenstände der Tagesordnung werden für die nächste Sitzung vertagt, die voraussichtlich in Heidelberg stattfindet und für die Reichstagsabg. Dr. Jasp einen Vortrag schon jetzt in Aussicht gestellt hat. Mit Worten herzlichsten Dankes wurde die harmonisch verlaufene Versammlung geschlossen.

Die Hof der Gemeinden vor dem Reichstag.

Von Oberbürgermeister Dr. K. J. Zittau, M. d. R. Beim Wiederzusammentritt des Reichstages nach seiner vierwöchigen Weihnachtspause fand sich endlich Gelegenheit, die ungeheuren finanziellen Sorgen, unter denen die deutschen Gemeinden zur Zeit leiden, zum Gegenstand einer eingehenden Aussprache im Reichstage zu machen.

Die Reichsregierung bringt es noch nicht fertig, sich auf den Gedanken einzustellen, daß mit Wegnahme der Einkommensteuer die Gemeindefinanzen Bestandteil der Reichsfinanzen geworden sind, und daß die ausreichende Dotierung der Gemeinden eine rechtliche und moralische Verpflichtung des Reiches ist.

Verhängnisvoller noch als die außenpolitischen würden auf die Dauer die innenpolitischen Wirkungen des gegenwärtigen Zustandes sein. Bleiben die Gemeinden weiter wie bisher in ihren Einnahmen so beengt und so in Ungewissheit, so müssen lebenswichtige Kulturaufgaben und Wirtschaftsaufgaben notwendigermaßen vernachlässigt werden.

Hier muß gründliche Arbeit geleistet werden. Zu einer dauernden und gründlichen Gründung der deutschen Gemeindefinanzen ist folgendes zu fordern:

- 1. Erhöhung der Anteile an Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer.
2. Planmäßige Umgestaltung der Aufstellung der sonstigen Steuern zwischen Reich, Staat und Gemeinden durch entsprechende Umgestaltung des Landessteuergesetzes.
3. Strengste und lokale Einhaltung des § 53 des Landessteuergesetzes, in dem gesagt ist: wenn den Ländern der Gemeinden (Gemeindevorständen) durch Verträge, Gesetze oder Verwaltungsmassnahmen des Reiches besondere Kosten erwachsen, so wird das Reich entweder die Kosten übernehmen oder angemessene Zuschüsse leisten.

Für 1920 ist den Gemeinden bekanntlich ein Betrag desjenigen Steueraufkommens gewährleistet worden, was sie im Jahre 1919 hatten und dazu ein Zuschlag von 25 Proz. Die Wertvermehrungen, die seit dieser Regelung vor sich gegangen sind, machen entweder einer Erhöhung des Aufschlages notwendig oder besser noch die Umgestaltung der Garantie unter Einhaltung eines beweglichen Faktors; etwa in der Art, daß die Garantie für die Jahre 1920 immer nach dem Verhältnis wächst, in dem 1920 die Garantie zu dem wirklichen Aufkommen der Reichseinkommensteuer stand.

Wirtschaftliche Fragen.

Die Not des Badegewerbes.

Am Sonntag, den 15. Januar fanden sich, so wird uns geschrieben, in der schönen Pfläzer Stadt Neustadt eine Anzahl von Pfläzer und badischen Kurbadebesitzern zu einer Aussprache zusammen. Die Notlage des Badegewerbes wurde ausnahmslos anerkannt und von allen Seiten wurde Material für den Beweis dieser Tatsache zusammengetragen.

Es ist dabei auch zu berücksichtigen, daß die Beteiligung der Bevölkerung an den Bädern von 4 Promille auf 2 1/2 Promille zurückgegangen ist. Auch in dieser rückläufigen Bewegung liegt, wenn sie sich weiter fortsetzen sollte, eine große Gefahr für die Entwicklung des Badegewerbes. Die Öffentlichkeit hat alles Interesse daran, über die Lebenswichtigkeit und Unentbehrlichkeit des Badens aufgeklärt zu werden, damit sie bereit ist, die unumgänglich nötigen Preise zu bezahlen und sich in ihrem eigenen Interesse wieder zahlreicher dem Baden zuzuwenden.

Städtische Nachrichten.

Nothilfe für akademische Kriegsteilnehmer.

Der Reichsbund der Kriegsteilnehmerverbände deutscher Hochschulen, Abt. Nothilfe für akademische Kriegsteilnehmer, Kriegsgefangene und Kriegsteilnehmer, teilt uns mit:

Mit Genehmigung der Wohlfahrtskommission für Kriegswohlfahrt hat der Reichsbund der Kriegsteilnehmerverbände deutscher Hochschulen, der über 30 000 Mitglieder zählt, vor einiger Zeit eine Nothilfe für akademische Kriegsteilnehmer, Kriegsgefangene und Kriegsteilnehmer gegründet. Sie ist politisch und konfessionell vollkommen neutral und verfolgt lediglich wirtschaftliche Ziele.

Es kommt jetzt darauf an, daß der Nothilfe möglichst viele unterstützende Mitglieder beitreten. In den nächsten Tagen werden einige Herren vom Reichsbund der Kriegsteilnehmerverbände deutscher Hochschulen und Damen der Gesellschaft die Werbung in Mannheim aufnehmen.

Pb. Außerordentliche Einbrüche. Den angestrengten Bemühungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, eine Anzahl Einbruchdiebstähle aufzuklären, die in der letzten Zeit hier vorgekommen sind, so den Einbruchdiebstahl im Hause D 6, 7/8, bei dem ein Wert von 20000 M gestohlen wurde, vier Einbruchdiebstähle im Hause M 7, 10, bei denen Schuhwaren von bedeutendem Wert entwendet worden sind und zwei Einbruchdiebstähle im Hause D 3, 7, bei denen die Täter Stoffe von bedeutendem Wert mischen hielten.

Ein aufsehender Vorfall trat am Sonntagabend gegen 8 Uhr auf der Station Hirschheim der elektrischen Bahn Mannheim-Weinheim zu. Zwei in der Reckardt wohnhafte ledige Schürmüller benutzten sich auf der Fahrt von Weinheim hierher herab ungebührlich, daß sie auf der Station Hirschheim zum Verlassen des Zuges gezwungen wurden.

Veranstaltungen.

Theaternachricht. In der „Waffenkammer“ Aufführung sang die Gattin der „Marie“ Gitta Haffen von Opernbühnen in Kostüm als Gast auf Anweisung. Gesang von Gitta Haffen.

Teiler Reiter-Abend. Anstelle von Käthe Klisch, der plötzlich abgehen mußte, wurde Walter Braunfels verpflichtet, der am 25. Januar Werke von Bach und Beethoven zum Vortrag bringen wird.

Kriegsgruppe Mannheim des Deutschen Roten Kreuzes. Wir verweisen auch an dieser Stelle auf die heutige Hauptversammlung im Saalbau, zu der sämtliche Kameraden und Kameraderinnen, Freunde und Gönner eingeladen sind.

Stenographische Kurse für Erwachsene in den verschiedenen Stadtteilen wird der Verein Stenographischer Lehretter zusammen mit dem Stenographen-Verein Gabelberger einrichten, damit die Teilnehmer nicht weite Strecken nach dem Zentrum zurückgehen müssen.

Die Teilnehmer an der Besprechung waren sich darüber einig, daß mit Rücksicht auf die ununterbrochene Steigerung der Preise für die Lebenshaltung auch eine Steigerung der Badepreise nicht umgangen werden könne.

Rote Hände aufgesprungene, rissige, spröde Haut verhilft und beseitigt überaus schnell die nichtleitende Hautcreme ROMBELLA 535 Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Mancher sucht sein Leben lang sich selbst — und findet immer nur andere in seiner Seele.

Unjere Nachbarwelt, der Mond.

Wissenschaftliche Plauderei von Oberstleutnant Adolf Mang, Heidelberg. (Nachdruck verboten.)

Welchen Nutzen gewährt uns der Mond? Der Mond ist der freundliche Erleuchter unserer Nächte. Durch den zaudernden Wechsel seiner Lichtgestalten (Phasen) belebt und verschönert er den Anblick des Sternenhimmels angenehm und bildet zugleich die Grundlage für die Zeitenteilung in Monate und Wochen.

Wie ist der Mond von der Erde entfernt? Der Mond ist 385 000 Kilometer von der Erde entfernt. Mit einem Schmelzweg von 100 Km. Stundengeschwindigkeit wäre er schon in rund 160 Tagen zu erreichen. Die Mondwelt ist uns also verhältnismäßig nahe.

Erde, doch schon ein recht großer Himmelskörper! Mit dem wachsenden Monde erlöst man mit freiem Auge weitere Meere. Die zwei obersten, das „heitere“ und das „regnerische“, bilden mit andern die Augen im „Gesicht“ des Vollmondes, weitere Meere südlich davon Wange und Mund.

Wie sind die durchweg vulkanischen Gebilde des Mondes entstanden? Wahrscheinlich in folgender Weise: „Wie der Mond auf der Erde, so erzeugte auch die Erde auf dem Mond eine Kruste. Da die Erde 50 mal so groß als der Mond ist und dieser sich erst in rund 4 Wochen einmal um sich selbst dreht, so war diese Kruste der abkühlenden Masse viel stärker als unsere Kruste.“

dieses verdunsten und Wolken bilden. Solche sind aber noch nie auf dem Monde beobachtet worden, obwohl wir mit starken Fernrohren dort noch Dinge bis zu 300 Meter herab wahrnehmen können. Ebenso fehlt auch die Luft auf unserem Trabanten.

Welche Erscheinungen würden sich uns auf dem Monde darbieten, falls wir auf demselben leben könnten? Da der Mond keine Luft besitzt, so erscheint uns der Himmel am Tage dort nicht blau wie unser Firmament, sondern tief schwarz. Wir sehen dort auch bei Tag alle Fixsterne und die Planeten am Himmel.

Die Erde wünschten schon sehr häufig, sie möchten einmal auf dem Monde sein. Ein gefährlicher Wunsch! Selbst wenn man dort im luftleeren Raum nicht erstickt müßte, so würde durch die großen, durch keine Atmosphäre gemilderten Sonnenstrahlen sofort die Haut verbrennen. Entsteht doch schon in der dünnern Luft der Hochgebirge der „Kleiderbrand“! Unmittelbar daneben im Schatten dagegen ist es furchtbar kalt. Der Mond wäre also die richtige Gichtstätte! Wo keine Luft ist, da tönt auch kein Schall.

Spielplan des National-Theaters			Neues Theater		
Jan.	in	am	Vorstellung	am	Vorstellung
24. D.			Außer Miete: Hoffmanns Erzählungen	7	
25. M.	27	B	Der Wallenschmied	7	4. Volksvorstellung: Potasch u. Perlmutter
26. D.	28	C	Minna von Barnhelm	7	
27. F.	29	D	Fra Diavolo	7	
28. S.	30	E	Uraufführung: Vater und Sohn	7	Cavalleria rusticana — Der Barozzo
29. S.	31	A	Der Fieschler	6	Der Schwarzkämmer
30. M.			Verpfl. C. zum Besten der Pensionsanstalt: Das Christelein	6 1/2	

Vereinsnachrichten.

**Ich.** Die Ortsgruppe Mannheim des Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hielt am 18. d. Mts. ihre General-Versammlung im Saal des Gasthauses „Zur Post“ ab. Der Vorsitzende Herr Dr. H. H. H. erklärte einen Bescheid, aus dem hervorgeht, daß der Mitgliedsbeitrag der Ortsgruppe sehr, sowie auch der Beiträge der Ortsgruppen des Verbandes, der Krankenkasse und der Deutschen Nationalen Arbeiter-Versicherungsgesellschaft, ganz wesentlich gesunken ist. Herr Dr. H. H. H. erklärte, daß die Ortsgruppe des Verbandes für die neue Mitarbeit im vergangenen Geschäftsjahre, sowie auch den beiden Geschäftsjahren 1921 und 1922 in der bisherigen Geschäftsführung für ihre erfolgreiche Tätigkeit im Verein, in der Ortsgruppe und in ihrer Geschäftsführung. Bei der stattfindenden Wahl des Vorstandes gab Herr Dr. H. H. H. die Vorsitzenden Stelle dem Herrn Dr. H. H. H. und seinen Aufgaben vorzüglich genügt. L. Vorsitzender Herr Dr. H. H. H. erklärte, daß er eine Wiederwahl in den Vorstand nicht annehmen könne, weil er sich seit dem 1. Januar selbständig gemacht habe. Herr Dr. H. H. H. wurde aus dem Vorstand ausgeschieden. Aus der Neuwahl des Vorstandes ging als 1. Vorsitzender Herr Dr. H. H. H., als 2. Vorsitzender Herr Dr. H. H. H. und als 3. Vorsitzender Herr Dr. H. H. H. hervor. Von den übrigen Vorstandsmitgliedern wurden einige neu besetzt, während die anderen Mandate in den bewährten Händen früherer Vorstandsmitglieder verblieben. Der neue Vorstand übernimmt die ehrenvolle Aufgabe, die Ortsgruppe des D.N.V. im nächsten Geschäftsjahre zu führen. Ein „Bell“ auf den Weg.

Kommunale Chronik.

**II. Oberbach, 23. Jan.** Bei der Verpachtung der Gemeindegelände hat die Stadt einen jährlichen Pachtpreis von 184 000 M. erzielt.

**(B) Horschheim, 23. Jan.** Der Bürgerausschuß genehmigte den Ankauf des Anwesens des Malers Rupert in Wargzell im Wald. Das Grundstück ist 33,18 Ar groß, hat ein dreistöckiges Haus und großen Gemüse- und Biergarten. Das Anwesen soll zu einem Kindererziehungsheim mit 49 Betten ausgebaut werden. Das Grundstück kostet mit dem Gebäude 300 000 Mark, die vorhandene Janeinrichtung 80 000 M. Das Anwesen soll schon am 1. März in den Besitz der Stadt übergehen. — Weiter wurde der Ankauf des Spielplatzes des Arbeiterturnvereins zum Preise von 100 000 Mark beschlossen.

**R. Frankenthal, 20. Jan.** Nachdem die Stadt Frankenthal das Realinstitut käuflich erworben hat, beschäftigte sich heute der Stadtrat mit der Frage des weiteren Schicksals der Anstalt. (Außer dieser Anstalt besteht hier noch ein Progymnasium.) Es wurde beschlossen, an die Kreisregierung heranzutreten mit dem Antrag, die Anstalt in die Regie des Kreises zu übernehmen, jedoch die Stadt die einmaligen Ausgaben durch Beschaffung der Gebäude und Einrichtung und dann die jährlichen Ausgaben, der Kreis die persönlichen Kosten zu übernehmen hätte, also besonders die Kosten für das Lehrpersonal, die heute schon ganz erheblich sein dürften. Für die Berufsbildungszwecke sollen zwei Gewerbeschulen angelegt und ihre Stellen öffentlich ausgeschrieben werden. Die Kosten für städtische Einrichtungen, Besatzungswesen, Gas- und Elektrizitätspreis, Wasserbesorgung wurden wieder erhöht, sehr zum Schmerz der beteiligten Kreise. Für die Angestellten der Kreis-Krank- und Pflegeanstalt will der Kreis hier mehrere Wohnhäuser errichten. Die Stadt gibt dazu den üblichen Zuschuß, erwartet aber auch vom Kreis, daß er seinen Anteil an den Lasten entsprechend erhöht. Auch mit der Kreisregierung hat sich das Haus zu besellen. Der Ausschuß schlägt vor, den Zuschuß, den die Gemeinde zu dem Kreissteuerbeitrag nach dem Kreissteuerbescheid erheben darf, auf 10 v. H. nach der Verhältnismäßigkeit der Kreissteuer festzusetzen. Sodann beschäftigte den Stadtrat die Kenntnisnahme einer Regierungsentscheidung auf eine Beschwerde der Bürgerlichen Vereinigung des Stadtrates. Wie erinnerlich, war in einer der letzten Sitzungen des Hauses beschlossen worden, die Beschließung eines Dienstvertrages mit dem zweiten Berufsleiter Dr. Friedrich vorerst zurückzustellen. In einer an jene Sitzung sich anschließenden sechsten Sitzung wurde dann aber ein Antrag angenommen, Herrn Dr. Friedrich vorerst sein früheres Gehalt als Stadtschulrat und zweiter Bürgermeister weiterzahlen. Hierin hatte die Bürgerliche Vereinigung eine Umwandelung des vorher gefassten Beschlusses über den Dienstvertrag gesehen und Rückforderung dieser Anwesenheit an den Ausschuß beantragt unter Bezugnahme auf die Beschließung vom 20. d. Mts. In der Beschl. trat dieses Antrages erst wurde, er hob die Bürgerliche Vereinigung Beschwerde zur Regierung, die sie jedoch abgewiesen hat. In der Begründung heißt es u. a., daß eine Ge-

schäftsordnung keine Rechtsnorm darstelle, also nicht immer bindend sei, und daß auch in der Geschäftsordnung nur von einer Rückverweisung in die nächste Sitzung, nicht aber in die Kommission die Rede sei.

**K. Zweibrücken, 17. Jan.** Das Stad. Räteingangsamt hat unter Mitwirkung des Mieter- und Hausbesitzervereins eingehende Richtlinien für die dringliche Mietpreisbildung erlassen, die ab 15. ds. Mts. in Kraft getreten sind. In diesen Richtlinien wurde zur Errechnung eines angemessenen Mietzinses von dem Jins nach dem Stande vom 1. Juli 1914 ausgegangen, auf welche Friedensmiete Zuschläge für die Erigerung der Betriebskosten in Höhe von 70 vom Hundert als angemessen erachtet wurden. Als Betriebskosten gelten hierbei die für das Haus zu entrichtenden Steuern, öffentlichen Abgaben, Versicherungen, Kammergebühren, die Jinsen der auf dem Grundstück ruhenden Belastungen und des Eigenkapitals, soweit diese den Friedens-Grundbuchwert nicht übersteigen, sowie die Kosten der Erneuerung dieser Belastungen. Die Kosten des Wasser-, Gas- und Stromverbrauches fallen nicht unter die Betriebskosten. Die Zuschläge für Räume, die zu geschäftlichen oder gewerblichen Zwecken verwendet werden, betragen bei Friedensmiete bis 600 M. 100 vom Hundert, von 600—1200 M. 150 vom Hundert, darüber 100 vom Hundert. Die getroffenen Mietzinsvereinbarungen müssen dem Räteingangsamt zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Zuschläge bleiben vorerst 6 Monate in Kraft. Anträge auf weitere Mietzinsänderungen unterliegen ebenfalls der Entscheidung durch das Räteingangsamt. Das Zuschlagsverfahren gilt nicht für möblierte Wohnungen und Zimmer, wofür Ab-schätzungen vorgehen sind. Die laufenden Instandsetzungsarbeiten hat der Vermieter der Wohnung, nicht der Mieter, zu tragen, wofür in Betracht kommen Wiederherstellungsarbeiten an den Wasser-, Gas- und Elektrizitätsleitungen, Türen, Fenstern, Anstrich, Tapetieren usw. Ansprüche des Vermieters wegen Umlegung einzelner Instandsetzungsarbeiten regelt das Räteingangsamt, ebenso wird über den Berechnungsmodus für die großen Instandsetzungsarbeiten entschieden. Auch hierzu sind eingehende Richtlinien festgelegt worden.

Aus dem Lande.

**Tagung des badischen Verbandes für Frauenbestrebungen.**

**II. Horschheim, 23. Jan.** Der badische Verband für Frauenbestrebungen hielt dieser Tage seine Delegierten-Tagung ab, in der u. a. Regierungsrätin Frau Dr. Baum-Karlsruhe über die Aufgaben der Frau im öffentlichen Leben sprach. Die Rednerin betonte, Frauenbewegung heiße heute viel mehr als eine Kampf um bessere Erwerbsmöglichkeiten. Die Frau unserer Tage wolle als vollwertiges Glied der Gesamtheit dienen. In den zwanzig Jahren nach der Revolution habe sich die Frau noch nicht in die völlig neuen Pflichten einleben können. Die Rednerin forderte, daß sich die Frauen mehr in den Verwaltungen des Reiches, der Länder und der Gemeinden beteiligen. Ein Arbeitsfeld ersten Ranges biete sich der Frauenwelt in den städtischen Verwaltungen. Die Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. In einer Ansprache wurde auf eine lebhafte ehrenamtliche Wohltätigkeit der jungen Mädchen hingewiesen.

**\* Heidelberg, 24. Jan.** Wie verlautet, sind die beiden Töchter, die den Heberfall auf dem Schneider Wanner und dessen Sohn bei Steinsfurt verübten, in Heidelberg verhaftet worden. Sie stammen aus Ebingen und heißen Johann Wagner und Eugen Hall.

**ch. Aus dem Schwarzwald, 24. Jan.** Die Gendarmerei nahm dieser Tage einen Franzosen fest, der sich gerne Herr Professor nennen ließ, aber ein Schieber sein soll. Auch Geldunterstellungen werden ihm zur Last gelegt. Der Herr war häufig in Eichelbronn, wo er durch seine Freigebigkeit in Gesellschaftskreisen aufgefallen war.

**II. Jock b. Bruchsal, 23. Jan.** Bei einem Dienstgang wurde der Bahnarbeiter Hermann Sparr von einer Lokomotive erfasst und so schwer verletzt, daß er starb.

**II. Staßfurt, 18. Jan.** Nicht nur in Mittelbaden wird Schnaps schwarz gebrannt, sondern auch in anderen Gegenden. So erschienen am Samstag in Reichartsheim im Anwesen des Hirschwirtes unvermutet Steuerbeamte, die den Hirschwirt beim Schnapsbrennen von Schnaps ertryppten.

**\* Karlsruhe, 20. Jan.** Ein geradezu trauriges Bild entrollt die Statistik über die Unterhaltungen der Kinder an den hiesigen Volksschulen. Nach den statistischen Monatsberichten der Landeshausstadt Karlsruhe für die Monate Juli, August und September 1921 wurden in der Reichsstadt 3131 Kinder unter 14 und u. a. folgende Krankheiten festgestellt: Allgemeine Körper-schwäche, Unterernährung 559, Blauarmut 604, Malaria 160, Strabismus 992, Augenunterfälle 23, Lunarentzündungen außer Tuberkulose 165, Hungerkrankheiten 30 usw. Im ganzen wiesen die 3131 unterrichteten Kinder 5312 Krankheiten auf, darunter über 2000, welche auf die ungenügenden Ernährungsverhältnisse zurückzuführen sind.

**II. Ellingen, 23. Jan.** Ein harter Schicksalsschlag traf die Familie Florian Henricher in Ellersbach. Rast Töchter im Alter von 17 und 21 Jahren erkrankten an der Grippe und starben innerhalb zweier Tagen.

**II. Ellingen, 23. Jan.** In der Nacht zum Samstag wurden in „Kalksgrund“ von der Gendarmerei im Schuppen des Infanterie-eisenschiffes vier 14 Köpfer Stroh beschlagnahmt. Ob der Stroh hier

oder anderwärts geerntet wurde, ist noch nicht festgestellt. In die Angelegenheit sollen mehrere Personen verwickelt sein.

**(B) Horschheim, 24. Jan.** Als Baufonds für eine chirurgische Klinik übernahm Frau Wina Gaus geb. Koppelman in Bruchsal dem Stadtkirchhofen Wagner von Wildbad den Betrag von 50 000 Mark.

**II. Gelsheim b. Staßfurt, 23. Jan.** Nach 10jähriger gefahrloser Arbeit ist die Leiche des verstorbenen Schmiedemeisters Sena geborgen worden. Der Verunglückte verbrachte 20 qualvolle Stunden in dem verfallenen Brunnen bei vollen Bewußtsein und wartete auf Erlösung, die ihm aber nicht gebracht werden konnte.

**II. Waldshut, 23. Jan.** Durch Anwendung von Sprengmunition wurden im Rhein viele Zentner von Fischen getötet. Die beiden Täter (Staatsangestellte), die bereits einen Teil der getöteten Fische in Sicherheit gebracht hatten, wurden verhaftet.

Aus der Pfalz.

**Personalveränderungen im pfälzischen Staatsdienst:**

**OB. München, 19. Jan.** Reichsstaatsministerium, Abteilung München. Berief: Die Postbetriebsassistentin Rosa Herbst von Mannheim nach Landau (Pfalz); berufen: der Postsekretär Philipp Burkheiser von Ludwigshafen a. Rh. als Postverwalter nach Wellerbach.

**OB. Ludwigshafen, 24. Jan.** Das Ergebnis der durch die Gemeinden des Kreises Oberdunersheim für die Geschädigten in Oppau durchgeführten Sammlung beläuft sich auf 1 043 114 M. S. Speyer, 23. Jan. Der Salzangel in der Pfalz soll durch bevorzugte Behandlung der pfälzischen Abnehmer seitens des Salzwerkes Heilbrunn, dem die Befreiung der Pfalz übertragen ist, nachdrücklich bekämpft werden. Bei ungenügender Anlieferung wird die badische Generaldirektion der Berg-, Hütten- und Salzwerke eingreifen.

**OB. Landau, 18. Jan.** Hier wurde mit dem Stije in Landau ein Gauverband Pfalz des Bundes der Ausland- und Ausländerdeutschen gegründet. Um unnötige Spesen zu ersparen, werden Anwesenheiten in sämtlichen Bezirken der Pfalz errichtet, die von Vertrauensleuten im Ehrenamt geführt werden. Es wurde eine Entscheidung angenommen, in der Einspruch dagegen erhoben wird, daß die Pfalz an die badische Vorprüfungskommission angegliedert und dem Landesverband abgetrennt werden soll.

Nachbargebiete.

**sw. Groß-Umstadt, 18. Jan.** Erschlagen wurde in Eichenbühl im Odenwald durch einen stürzenden Baum der 19jährige Holzhauser H. Hörst.

**sw. Darmstadt, 20. Jan.** Die Grippe wütet unter der Einwohnerzahl immer noch mit unerminderter Heftigkeit. Die Erkrankten haben anfänglich einen leichten Verlauf genommen, doch werden gerade in den letzten Tagen zahlreiche Fälle bekannt, wonach die Krankheit zu Lungenentzündung usw. führt.

Gerichtszeitung.

**II. Karlsruhe, 21. Jan.** Das Schwurgericht verurteilte heute nach achtstündiger Verhandlung den Marktmeier Schneidert aus Horschheim wegen erzwungener Amtsunterdrückung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Sechs Monate Unterdrückungshaft werden abgedrungen.

**II. Mainz, 23. Jan.** Die beiden Führer der hiesigen kommunistischen Partei, der Kadierer Klingelhöfer und der Heiler Karl Sichelberger, deren Ehefrauen und der 17jährige Sohn des letzteren, haben anfangs Dezember nachts einen Einbruch in ein hiesiges spanisches Wein- und Süßfrüchtlgeschäft verübt, bei dem Wein, Schokolade und Süßfrüchte im Werte von 10 000 M. gestohlen wurden. Die Strafkammer verurteilte Klingelhöfer zu einem Jahre, Sichelberger Vater zu neun Monaten, den Sohn wegen Mittäterschaft zu sechs Wochen und die beiden Frauen wegen Beihilfe zu vier und sechs Wochen Gefängnis.

**OB. München, 27. Jan.** Wegen Gefährdung der Staatsicherheit wurde hinter verschlossenen Türen vom Volksgericht München I gegen den Zimmermann W. H. H. wegen Verführung zum Deserteurs verhandelt. Der Angeklagte wurde zu drei Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren verurteilt.

**II. Berlin, 23. Jan.** Die Strafkammer des Landgerichts bei G. verurteilt zu 2 000 Mark Geldstrafe, den Gatten Alfred G. zu 16 000 Mark, den Robortdirektor Fuß zu 100 und zwei andere Beschäftigte zu 50 und 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Die juristischen Längsrechnen der G. H. H. wurden freigesprochen. Das Gericht verneinte das Vorliegen des fahrlässigen Tötens. In dem Abteil von der Strafkammer zur Vergewaltigung liegt das, was die G. H. H. als unzureichend erkannten wurden. In dieser Urteilung sollte eben lediglich durch primäre Bestimmung geteilt werden. Bei der Strafbestimmung bei dem Gericht besonders die schwerwiegende Beschuldigung bei der Bestimmung der als unzureichend angesehenen Polsteren hervor.

**Wer an Hühneraugen leidet,** hätte sich mit „Schneiden“. Völlig gefahrlos, dabei erstaunlich schnell wirkend ist das in allen Drogen u. Apotheken erhältliche **Hühneraugen-Lobewohl**, während Hornhaut auf der Sohle durch **Lebewohl-Ballen** **Schneiden** verhältnismäßig schnell entfernt wird. Die Mittel verrutschen nicht und drogen nicht am Strampeln kleben. Preis 2 und 1 Mark. Drogen: Adler-Druggen, Ballenstr. 62; Ludwig & Schützheim, O. 4. 21 und Friedrichsplatz 19; H. Mayer, E. 1. 11; C. Sachse, Mittelstrasse 62; Dr. E. Stutzmann, P. 6. 24.

Es ist nicht alles Gold, was glänzt.

Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Eine Fabel von Hugo Oswald. Eine Kuh, ein Füllen, ein Hahn auf einer eingezäunten Wiese. Die Kuh fragte: kann das Füllen die Ohren klappen, um die Fliegen abzuwehren; das Füllen trauete den Janen entlang; der Hahn trauete aus Weidenröhren, als wenn er das Blau vom Himmel herab-bekommen wollte. Da kam ein Lunge vorübergeritten. Das Füllen stunte. Schnüchlich lag es dem Braunen nach. Verdrückt man die Kuh an den Hahn: Wie es wohl ins Freie kommen könnte? Was's wie ich, was des Hahn's Antwort, trauete und schon sah er auf dem Jaune mitten in der goldenen Freiheit sein. Das Füllen fragte nun der Kuh, daß es kein Hahn wäre. Du Tor, sprach die Kuh, mach's wie ich, stich, bis du nicht mehr kannst, und laß die goldne Freiheit gahne Freiheit sein. Glaube mir, es ist nicht alles Gold, was glänzt!

Kunst und Wissen.

**Ludwig Jaldas neues Lustspiel „Des Efels Schotten“** fand auch bei seiner gefestigten ersten Wiederholung eine ungeteilte froh-begünstigte Aufnahme. Das sehr gut besuchte Haus folgte den geistreichen und witzigen Einfällen von Anfang bis zum Ende nach jedem Akt reichem Beifall. Die Aufführung war vorzüglich wie am ersten Abend.

**Grillparzer's 50. Todestag.** In dem verstorbenen Ballet aus Grillparzer's Nachlaß, das an seinem 50. Todestag von einer Kommission, der der Bürgermeister von Wien und der Direktor des Burgtheaters angehörten, geöffnet wurde, sind 18 Stücke enthalten gewesen, zumeist Tagebuchblätter und Hefte aus den Jahren 1827 bis 1831. Sie enthalten Notizen über des Dichters Jugendarbeiten, die hiesigen Verhältnisse und die großen Teil bereits durch Handschriften bekannt unbekannt war eine Stelle, betitelt „Trennung von Karl wahrscheinlich für immer“ — der Entwurf zu einem Abschiedsbrief in epischer Prosa, worin Grillparzer sich anläßt, an dem Traum mit Karl sich zu trennen. Allerdings war diese Stelle schon durch v. Ober-Eichenbach bekannt, die den Brief als den größten Schöpfungs Grillparzer's ebendort bezeichnet hat. Vorgedruckte wurde auch eine Widmung der Dramenreihe „Das goldene Ales“ an die Darstellerin der Desdemona am Burgtheater, Charlotte von Baumgarten. Auch ein satirisches Gedächtnis an den Burgtheater- und Schauspielereinstellungen ist vorhanden. Größere literarische Werte enthält das Paket nicht. — Die Feste der Grillparzer-Gesellschaft fand in Anwesenheit des Bundespräsidenten Hainisch statt. Bei der Kaiserkrönung hielt der Grillparzer-Forscher, der Prager Professor

Sauer, die Festrede, in der er erklärte, daß Grillparzer, der Ab-tötung des bayerisch-österreichischen Stammes, ein stolzer nationaler Befehl sei. Jetzt aber, da die alte Monarchie verfallen, sei er ein Befehl des gesamten Deutschland geworden.

**Neue wichtige Ausgrabungen in Pompeji** löst sich das V. T. von seinem römischen Mitarbeiter berichten. Professor Spinazzola, dem die Wissenschaft schon viele Entdeckungen verdankt, hat nämlich in Pompeji einen guten Teil der sogenannten Via dell'Abbondanza freigelegt und ist so tief in das und Kaputt eingedrungen, daß er sogar (in Pompeji bisher unbekannt) Häuser mit Stöckwerken ausgegraben hat. An allerlei Wohnungen mit Fenstern, Balkonen, Loggien, wie an Läden und Verkaufsmagazinen mit teilweise noch erhaltenen Auslagen vorbei gelangt man zu den neuesten und interessantesten Funden Spinazzola's. Man tritt zu seiner Verwunderung unmittelbar in den Oberboden eines Hauses. Ein Zimmer ist ganz in Gips gehalten, ein anderes in Schwarz mit goldverzierten roten Streifen, ein drittes hat noch eine wohlerhaltene Glaslampe, und ein Triclinium (Speisetisch) zeigt den völlig gebildeten Tisch mit Blech-, Zellen und Besteck. Ein Speisenauszug verodentlich die Einrichtung.

Mein Herz.

Von Franz Rahlke.

Wannmal ist mein Herz ein trauriger Wintervogel an ver-schneitem Wege; wenn das hoffnungsgrüne Menschenland leibdew-schneit liegt, und wenn irgend ein Halmlein Giede spricht. Dann meint ein heißes Weh tief innen um jene viel zu vielen, deren notorischer Hande meine Augen nicht leben, und deren Willen und Fische meine Ohren nie hören. Und dennoch: ich sehe den Wald von ringenden Ähren, der in den Himmel wächst, und ich höre die Schreie der Reider fallen gleich schwarzen Steinen in den dunklen Brunnen Spiegel meines Herzens. Dann ruht in stillen Nächten das große Weh in meiner Brust hinout nach dem, der die silbernen Sternentruben in unsichtbaren Höhen trägt. Aber er hört nicht den Schrei des traurigen Winter-vogels am verschneiten Wege. Und wannmal ist mein Herz eine richtige Waise: wenn die Menschen wie ein goldener Komma in dem Komma sind sich wagen in Schönheit und Kraft. Dann ist es wachend im lieben Reiz oder stürzt sich bis unter das helle Himmelsschiff. Einmal aber, wenn es sticht gerade beim schlafenden Bild. Ich springe die Himmelstür auf und dann flücht es in den Himmelssaal hinein und aus der Erde singt und weint es nie wieder. Eine Weile ist, die dann wartet unten auf der Erde, 1000- und nachfolgend wartet — und so sehr ihre guten Augen auch hin-out-warten werden — das kleine Reichenberg kommt nie, nie wieder.

Film-Rundschau.

Mannheimer Lichtspiele.

Lady Hamilton.

Der Erfolg der Erstaufführung des Filmwerkes „Lady Hamilton“ hat unsere höchsten Erwartungen überfliegen, er hätte nicht größer sein können. Das Konstanz — im Teatro Konstanz in Konstanz — die Aufführung — manie gestern Abend den Einbruch wie bei großen Feiern. Vor dem Eingang hielten eine lange Reihe eleganter Autos und Wagen und die vornehmsten Persönlichkeiten unserer Gesellschaft füllten bald die Logen und das ganze Theater. Das Haus bot ein wunderbares Bild. Die meisten Herren im Abend-anzug, die Damen in den neuesten und elegantesten Toiletten warteten mit Ungeduld auf den Beginn der Vorstellung. Die einzelnen Epochen des Lebens der Lady Hamilton nahmen sofort das Publikum gefangen, alle waren hingerissen von der Schönheit der Hauptdarstellerin, von dem glänzenden Spiel der Ränker, der Braut der Königin, von den herrlichen Bildern, die als Hintergrund für die außerordentlich dramatische und gut durchgeführte Handlung dienen. Zum Schluß des ersten Aktes hat u. a. wir einen impudischen, bewußten Verfall zu verzeichnen, der sich nach jedem Akt wiederholte und immer härter, immer übertragter wurde. Die Zuschauer, unter denen die vornehmsten Kreise unserer Kulturkreise, Minister, Beamte, politische und finanzielle Persönlichkeiten vertreten waren, tanz alle diejenigen, die man zu den großen Premierern erwarre — diejenigen die mit besonders großen und kritischen Augen das Werk schärfen prüfen und wägen — trüben nicht einen Augenblick irgend welche Ermüdung oder Unzufriedenheit, trotz der bedeutenden und besonders für die hiesigen Verhältnisse außerordentlichen Länge des Werkes. Nach jedem Akt hörte man lebhaft Diskussionen und Wermutungsansätze über die ausgezeichnete Ausführung, über die schönen, gut gewählten und prägnant gewählten Bilder, über die schönen, guten Situationen, wundervolle Lichteffekte, ausgezeichnete Photographie und über das ganz besonders Gutes, das durch den Namen Frau. Inhaberin kann und neuzeitlich macht. Zum Schluß der Vorstellung besetzte ein nicht erden möglicher Beifall die Bank der Zuschauer, unter denen wir die Herren Verbeue, Deubardi und noch viele andere Minister und Unterstaatssekretäre be-greifen zu können. Viele der Anwesenden, unter diesen auch die hochgestellten Persönlichkeiten, die erfahren hatten, daß der achtschöne-führende Direktor der Eian Anwesen war, drängten sich zu seiner Bank, um ihm in einem herzlichen Händedruck ihren Beifall und ihren Dank auszusprechen.

Der Raubmordprozess Siefert in Heidelberg.

Von unterm J. O.-Richter.)

Siefert zweimal zum Tode verurteilt.

\* Heidelberg, 23. Januar.

Die Sitzung wird um 3 Uhr eröffnet. Staatsanwalt Dr. Meißel und Oberstaatsanwalt Sebold nehmen nochmals das Wort. Staatsanwalt Dr. Meißel tritt den Ausführungen des Verteidigers Staatsanwalt Karg entgegen, die den Angeklagten erweichen wollten, als hätte sich Siefert vielleicht nur der Heblererei oder Leichtgläubigkeit schuldig gemacht. In dem Falle des Doppelmordes, so betonte er, kommt es nicht in Frage, auch nicht etwa nur ein Todesurteil. Was im Walde oberhalb des Kummelbacher Hofes geschehen ist, ist Mord. Oberstaatsanwalt Sebold beharrte wieder auf seinem schon in der Voruntersuchung geäußerten Standpunkt, daß der Kopf des Angeklagten Siefert von den Geschworenen fordern müsse: „Diese schrecklichen Mordtaten müssen auf dem Schafotter gebüßt werden. Prüfen Sie ihr richterliches Empfinden und sprechen Sie: schuldig des Mordes! Gnade über die Sache des Staatsministeriums. Auch von ihm hoffen wir, daß es den Angeklagten Siefert keine blutigen Taten durch Henkershand büßen läßt.“

Siefert erhält noch einmal das Wort, um sich vor der Beratung der Geschworenen zu äußern. Er sagt: „Ich habe schon mehr als einmal gesagt, daß ich nicht der Mörder bin. Ich habe Ihnen auch gesagt, wo ich zur Zeit der Tat war. Man will mich zum Mörder machen. Bald nach meiner Verhaftung habe ich dem Untersuchungsrichter erklärt, wo ich in der fraglichen Zeit gewesen bin, aber erst nach vollen sechsen Wochen hat man mich nach Offenau gebracht. Wie soll ich mich nach dieser langen Zeit die Leute, die ich dort getroffen habe, wiedererkennen. Hätte man mich sofort dorthin geführt und mich den Zeugen gegenübergestellt, so hätte man bald erfahren, daß ich nicht der Mörder sein kann. Das Ergebnis des Hin- und Herbewanderns hat gegen mich gesprochen. Ich bin nicht der Mann, der gegen die Wissenschaft ankämpfen kann, aber ich sage noch einmal: Ich bin nicht der Täter. Urteilen Sie, meine Herren Geschworenen, so gut Sie können, und ich bringe mich willig Ihrem Urteilspruch zur Verfügung. Verurteilen Sie mich zum Tode, dann bin ich das dritte Opfer. Wenn ich der Mörder wäre, dann würde ich sofort Ehre im Leibe haben, es Ihnen zu sagen. Ich habe im Feld oft genug meine Haut zu Markte getragen, ich kann es auch diesmal tun. Handeln Sie frei, wie es Ihnen beliebt.“

Der Vorsitzende schreitet hierauf zur Rechtsbelehrung der Geschworenen. Er hat kaum begonnen, als er darauf aufmerksamer gemacht wird, daß der Verteidiger das letzte Wort noch nicht erhalten hat. Das ist ein Verstoß gegen die Prozessordnung, den der Verteidiger auch geschickt bemerkt — vielleicht um einen

Revisionsgrund

zu bekommen. Der Vorsitzende bricht sofort ab. — Vorsitzender: „Herr Verteidiger, wollen Sie das letzte Wort zur Entgegnung auf die Darlegungen der Staatsanwaltschaft?“

Verteidiger (der unsichtbar für den Richterlich hinter seinem Pult sitzt): „Meine Herren, es ist bereits in die Rechtsbelehrung der Geschworenen eingetreten worden, so daß es nicht mehr zulässig ist, dem Verteidiger das letzte Wort zu erteilen.“ — Oberstaatsanwalt Sebold: „Es war noch nicht in die eigentliche Rechtsbelehrung eingetreten. Ich bitte von dem Verteidiger eine bündige Erklärung, ob er auf das letzte Wort verzichtet.“ — Vorsitzender: „Herr Verteidiger, verzichten Sie auf das letzte Wort?“ — Verteidiger: „Ich habe erklärt, daß ich es nach der Prozessordnung für unzulässig halte, nach Eintritt in die Rechtsbelehrung der Geschworenen dem Verteidiger das letzte Wort zu erteilen.“ — Vorsitzender: „Angeklagter, haben Sie noch etwas zu sagen?“ — Siefert: „Nein, ich schließe mich voll und ganz den Ausführungen meines Herrn Verteidigers an.“

Der Vorsitzende beginnt hierauf von neuem die Rechtsbelehrung. Die Geschworenen ziehen sich in das Beratungszimmer zurück. Nach etwa einstudiver Beratung wird in Abwesenheit des Angeklagten die Sitzung um 1/6 Uhr wieder eröffnet. Der Obmann der Geschworenen teilt hierauf auf Ehre und Gewissen als Spruch der Geschworenen mit:

1. Ist der Angeklagte Leonhard Siefert schuldig in Heidelberg am 6. Mai 1920 vor einer zur Abnahme des Eides zuständigen Behörde, nämlich dem Schöffengericht Heidelberg, wissentlich ein falsches Zeugnis mit seinem Eid bekräftigt zu haben? — Ja — mit mehr als 7 Stimmen.

2. Konnte die Angabe der Wahrheit gegen den Angeklagten Siefert selbst eine Verfolgung wegen eines Vergehens nach sich ziehen? — Ja — mit mehr als 7 Stimmen.

3. Ist der Angeklagte Leonhard Siefert schuldig, auf der Landstraße Klingengrund-Hiesgshausen am 29. April 1921 durch Handlungen, welche einen Versuch der Ausführung enthielten, den Entschluß gefaßt zu haben, folgende Verbrechen zu begehen: a) vorsätzlich einen Menschen, nämlich den Ingenieur Franz Vint, zu töten und dieselbe Handlung auf einem öffentlichen Wege, bei Begehung der Tat eine Waffe mit sich führend, mit Gewalt gegen eine andere Person fremde bewegliche Sachen einem anderen in der Absicht wegzunehmen, um sie sich rechtswidrig anzueignen? — Nein — mit mehr als 6 Stimmen.

4. Ist der Angeklagte Leonhard Siefert schuldig, auf der Landstraße Klingengrund-Hiesgshausen am 29. April 1921 durch Handlungen welche einen Versuch der Ausführung enthielten, den

Entschluß gefaßt zu haben, a) vorsätzlich einen Menschen, nämlich den Ingenieur Franz Vint, zu töten? — Nein — mit mehr als 6 Stimmen b) und durch ein und dieselbe Handlung auf einer Straße, bei Ausführung der Tat eine Waffe mit sich führend mit Gewalt gegen eine andere Person fremde bewegliche Sachen einem anderen in der Absicht wegzunehmen, um sie sich rechtswidrig anzueignen? — Nein — mit mehr als 6 Stimmen.

5. Ist der Angeklagte schuldig, auf der Gemarkung Heidelberg im Walde oberhalb des Kummelbacher Hofes am 29. Juni 1921 a) vorsätzlich einen Menschen, nämlich den Oberbürgermeister Wilhelm Busse, getötet und die Tötung mit Hebellegung ausgeführt zu haben? — Ja — mit mehr als 7 Stimmen. b) und durch ein und dieselbe Handlung auf einem öffentlichen Wege, bei Ausführung der Tat eine Waffe mit sich führend, mit Gewalt gegen eine andere Person fremde bewegliche Sachen, nämlich die Wertgegenstände des ermordeten Oberbürgermeisters Wilhelm Busse in der Absicht wegzunehmen zu haben, um sie sich rechtswidrig anzueignen? — Ja — mit mehr als 7 Stimmen.

6. Ist der Angeklagte schuldig, auf der Gemarkung Heidelberg im Walde oberhalb des Kummelbacher Hofes am 29. Juni 1921 a) vorsätzlich einen Menschen, nämlich den Bürgermeister Leopold Werner, getötet und die Tat mit Hebellegung ausgeführt zu haben? — Ja — mit mehr als 7 Stimmen. b) und durch ein und dieselbe Handlung auf einem öffentlichen Wege bei Begehung der Tat eine Waffe mit sich führend, mit Gewalt gegen eine andere Person fremde bewegliche Sachen, nämlich die Wertgegenstände des Bürgermeisters Werner, in der Absicht wegzunehmen zu haben, um sie sich rechtswidrig anzueignen? — Ja — mit mehr als 7 Stimmen.

Hierauf zieht sich das Gericht zu einer kurzen Beratung zurück. Das Gericht beschließt: „Es liegt keine Veranlassung vor, eine Verurteilung des Verurteilten einzuleiten.“ — Damit ist der Wahrspruch der Geschworenen rechtskräftig. Der Angeklagte wird wieder in den Saal geführt und ihm der Spruch der Geschworenen mitgeteilt. Siefert nimmt ihn, etwas bleich, aber ohne eine Miene zu verziehen an. Vorsitzender: „Ich erteile der Staatsanwaltschaft das Wort zur Formulierung ihrer Anträge.“

Oberstaatsanwalt Sebold: „Auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen beantrage ich, den Angeklagten Leonhard Siefert wegen des Doppelmordes zweimal zum Tode und wegen des Mordes zu einem Jahr Zuchthaus zu verurteilen. Ferner beantrage ich dauernde Unterbrechung der bürgerlichen Ehrenrechte. Verteidiger: „Ich habe keinen Antrag zu stellen.“ Vorsitzender: „Angeklagter, haben Sie noch etwas zu sagen?“ Siefert: „Meine Herren! Wohlten Sie haben einen Menschen verurteilt! Aber nicht den richtigen Mörder. So mehr ich hier vor Ihnen stehe, ich bin der Mörder nicht. — Verzichte es Ihnen ein Recht!“

Das Gericht zieht sich zur Beratung des Urteils zurück. Es wird um 1/7 Uhr gefaßt und lautet:

1. Der Angeklagte Leonhard Siefert aus Offen wird wegen Doppelmordes an den beiden Bürgermeistern von Hiesford zweimal zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm dauernd aberkannt.

2. Der Angeklagte Leonhard Siefert aus Offen wird wegen Verbrechen des Meineides im Sinne des § 153 zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr verurteilt.

3. Von der Anklage des Raubmordversuchs auf den Innenleut Franz Vint aus Wehrheim wird der Angeklagte freigesprochen.

4. Der bei der Tat gebrauchte Karabiner und Munition wird eingezogen.

5. Der Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen mit Ausnahme der Kosten, die durch den Fall Vint entstanden sind und auf die Gerichtskasse übernommen werden.

Gelassen und gleichgültig wie er sich während der ganzen Verhandlung gegenüber den schweren Beschuldigungen und dem erdrückenden Beweismaterial verhalten hatte, nahm der Angeklagte das Todesurteil auf. Welch den Blick auf den Boden gehetzt, sah er stumm auf der Anklagebank. Bis ihn der Gerichtssaal geleert hatte und er gefesselt ins Gefängnis wieder zurückgebracht wurde. Das erschütternde Schauspiel ist zu Ende. Zwei harmlose Wanderer waren in der Wüste ihres Lebens von einem Vorwurfe erschlagen und erschlagen worden. Das Gericht hat gesprochen. Der Mörder hat zweimal das Leben verwirkt.

Sportliche Rundschau.

Wassersport.

E. Gründung eines Kanuvereins in Mannheim. Im Auftrage der Mannheimer Kanusport-Interessenten berief Dennis Carl Freymüller für Samstag abend in das Hotel National eine Versammlung zwecks Gründung eines Kanuvereins ein. Dem Ziele hatten mehr als 150 Mitglieder und deren Folge gewirkt. Vom Oberheim und Mainkreis des Deutschen Kanu-Verbandes waren Ludwig Goetz und Carl Fröhling anwesend. Ersterer machte aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen auf kanusportlichem Gebiet ausführende Auskünfte, während Gerhard Weiknecht-Heidelberg einen ausdauernden Vortrag über Einwirkung und Wirkung des deutschen Kanusports sowie über den am 15. März 1914 im Leben getretenen Deutschen Kanu-Verband hielt. In die Gründung, läßt der Mannheimer Kanu-Gesellschaft — so nennt sich der neue Verein — teilnehmen sich zunächst Hermann, ein vierjähriger Kanusportler, bestehend aus Carl Freymüller, Dr. Salver, Heinz Jienmann, W. S. Kubn, wurde die Fertigstellung der Kanus und die abschließende Einberufung einer Generalversammlung mit Wahl des Vorstandes übertragen. Der Beschlusse der in allen Teilen beschließend

verkauften Versammlung machte Otto Schmitt-Heidelberg im Anwesenheit von Kanusportlern aus Frankfurt, Heidelberg und Frankfurt interessante Angaben über Selbstbesitz auf einer Kanufahrt von Ulm über Wien, Budapest, Prag nach Hamburg.

Regeln.

\* Die deutsche Regelmesserschiffahrt. Der Sportausschuß des Deutschen Regierbundes in Weidenburg hat beschlossen, die deutsche Regelmesserschiffahrt einzurichten und neuen Verträgen anzuschließen. Die neuen Bestimmungen werden eine auf 12 Regelmesserschiffe gerichtete Flotte unter der Leitung des Bundesvorsitzenden bilden. In diesem Sinne hat der Bundesvorsitzende im Namen des Regierbundes eine entsprechende Erklärung abgegeben, aus welcher hervorgeht, daß der deutsche Sportausschuß 10 Prozent der besten Regierbundes, die dann unter sich auch ein Auswahlsystem für die Regelmesserschiffahrt ermitteln. Diese Regelmesserschiffahrt wird mit den übrigen Verbänden eines Bundes die Gesamtschiffahrt ausbilden. Im Juni treten die förmliche Gesamtschiffahrt zur Auskämpfung der deutschen Regelmesserschiffahrt. Die einzelnen Regelmesserschiffe dürfen nur die Regelmesserschiffahrt u. dgl. betreiben sein. Ebenso werden Regelmesserschiffe u. dgl. der Bundesflotte begeben. Die Gesamtschiffahrt für den deutschen Raum im Jahr 1922 in Frankfurt a. M. hat. Die deutsche Regelmesserschiffahrt wird voraussichtlich in Halberstadt angesetzt.

Neues aus aller Welt.

— Raubmord. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei hat der Raubmord des Jahres 1921 im Winter in Frankfurt a. M. die Wohnung ausgeplündert. Bis jetzt wurden als gerannt festgehalten: zahlreiche wertvolle Juwelen, ein Schmuckstück, eine wertvolle aus Goldschmiedarbeit etwa 14000 Mark Inhalt, eine silberne Perlenkette, zwei Ringe, eine Uhr, eine Leinwand und ein brauner vorerwählter Lederkoffer. Der Jahrgang muß kurz vor seiner Ermordung noch Patienten begesamt haben, da auf dem Tische neben dem Leichenschaufel noch frisch gegessene Äpfel lagen. Der mit so unglücklicher Bräutlichkeit ausgeführte Raubmord ist zweifelsfrei durch die fränkischer Kriminalpolizei ausgelöst worden. Als Täter wurden ermittelt der 18jährige Reifende Albert Hallenreith als Ulförder und der 17jährige aus Unterfranken gebürtige Leinwender Walter Dreiß. Beide hatten am 12. Januar unter dem Vorwand, Gold anzukaufen zu wollen, bei Büttner Eingang gefunden und diesen in grotesker geheimer Weise um Leben gebracht. Die beiden Mörder reisten dann nach Würzburg, um die gefahrvollen Instrumente an den Mann zu bringen. Sie wohnten in einem Hotel und gelanglich einer Hotelkassierin fand man bei diesen die gestohlenen Gegenstände. Man entließ sie aber wieder, da sie keine Anhaltspunkte für einen Verbleib der Instrumente ergaben. Beide Mörder sind noch flüchtig. Der Polizeipräsident hat für die Verfolgung der Mörder eine Belohnung von 3000 Mark angesetzt.

— Wiederaufbau des niedergebrannten Carolinwerfers. Der Aufbruch der Carolinwerfer-Gesellschaft hat beschlossen, die durch das Feuer schwer beschädigte Fabrik so schnell als irgend möglich wieder herzustellen zu lassen. Es sind erfolgversprechende Bemühungen im Gange, die Fabrikation allmählich an anderen Betriebsstätten fortzuführen. Es kommt der Gesellschaft zugute, daß der vor einigen Monaten in Angriff genommene Erweiterungsbau unbeschädigt ist und die für diesen bestimmte maschinelle Einrichtung binnen kurzem auszuliefern ist. Die umfangreichen Kraftanlagen, der Motorschiffbau und die Büropavimente sind nicht in Mitleidenschaft gezogen. Fabrik, Maschinen und Warenvorräte sind mit ca. 90 Millionen Mark bei ungefähr 50 Gesellschaftern verpfändet. An Vorkursen, die an anderer Stelle lazierten, sind für ca. 36 Millionen Mark vorhanden. Weitere Beschüsse werden hinsichtlich der kurzen Zeit nach dem Brande noch nicht gefaßt. Nach dem Abschluß aller Ermittlungen sollen weitere Maßnahmen getroffen werden.

— Durch einen Eisgipfel getötet. Ein Schweizer Hotelbesitzer namens Charles Gouffard ist durch einen merkwürdigen Unfall ums Leben gekommen. Er fand vor seinem Hotel in Villars und letztere Arbeiten zur Befestigung von Schnee und Eis, als ein gewaltiger Eisgipfel vom Dach schloß und dem Mann auf den Kopf fiel. Der Eisgipfel war so schwer, daß er dem Getöteten den Schädel zerschmetterte.

Neue Bücher.

(Besprechung einzelner Werke nach Rogge ihrer Bedeutung und des uns zur Verfügung stehenden Raumes vorbehalten.)  
Günder, E.: Badische Gemeindeführung. Mannheim, Bensheimer (10).  
Kunze, Walter v.: Sonnenländer. Leipzig, Buchhaus (20).  
Gensch, Anton: Neue Sagen der Kulturpolitik. Berlin, Bornemann (21).  
Hoffmann, Joh.: Schule und Lehrer in der Reichsverfassung. Wiesbaden (22).  
Graf, Das 2. Militär. Feldart.-Reg. Nr. 29 im Weltkrieg. Stuttgart, Beyer (23).  
Casanova, Silvio di: Lieber der Liebe und Einsamkeit. Stuttgart, Engelhorn (24).  
Stochhausen, Julius v.: Die Dichterschicht. Roman. Reipzig, Beyer u. Pöhl (25).  
Kühn, Otto: Dreibüchle Geschichten. Tübingen, K. Fischer (26).  
Kästel, Gustav: Das Geldproblem der Welt. München, Drei Masken-Verlag (27).  
Kammerich, Dr. Rog. Spenner und Spal. Ludwigshafen a. R., Hans Hogels (28).  
Herwig, Franz: Sankt Sebastian vom Wedding. Dendel, Reipzig, Beyer u. Pöhl (29).  
Stein, Lola: Die Sünde der Sünden. Roman. Berlin, Scherl (30).  
Gschäppler, Sophie: Frau Hüterschütz. Wiesbaden, Cotta (31).  
Hagen, Hermann: Rosa, Roman. Berlin, Hefner-Verlag (32).  
Kuntz, Hans: Gesammelte Werke. Bd. 1. München, Albert Langen (33).  
Kobalitzki: Gergantus und Fontagnon. Cotta (34, 34a).  
Der Feuerreiter. Blätter für Dichtung und Kritik. Heft 2. Berlin, Ullstein (35).  
Keman, Victor: Omylan d'Alcoron. Roman. München, Langen (36).  
Dietrich, Helge: Die Blau Blauen. Roman. Berlin, K. G. Hertz (37).  
Steuber: Jüdische Streiter auf dem Meer. Heft 5 von „Schlachten des Weltkriegs“. Cöthen, G. Ebeling (38).  
Dante: Divina Commedia. Deutsch von Konrad Faltz. Zürich, Rascher u. Co. (39).

jenigen auf das eindrucksvollste, die eine abwechslungsreiche, abenteuerliche Handlung bezorgten.

Aus den Glashäusern.

3 Don Juan im Film. Bezugnehmend auf die Ankündigung der Vera-Film U. G. Hamburg, daß sie ein Don Juan-Manuskript für den Film bearbeitet, wird uns mitgeteilt, daß die Projektions-U. G. Union, Berlin, bereits seit längerer Zeit mit den Vorarbeiten zu einem Don Juan-Film beschäftigt ist. Einem Renaissance-Film „Michelangelo“ schreibt Arthur Rohke in Gemeinschaft mit einem bekannten Kunsthistoriker.

Mitteil.

\* Der Tod des Lehrfilms. Der Lehrfilm führte schon immer ein sehr bescheidenes Dasein. Die Behörden nahmen ihn in ihre Programme nur sozusagen anstandslos auf. Immerhin, es war gelungen, viele technische Errungenschaften und landschaftliche Schönheiten den Kinobesuchern mit Hilfe des Lehrfilms zu offenbaren. Das war möglich, solange der Film billig hergestellt werden konnte und den Etat des Theaterbesizers nicht überlastete. Nunmehr droht aber dem Lehrfilm ein jähes Ende dadurch, daß der Kassenpreis kürzlich von 2,28 auf 7 Mark erhöht wurde. Damit wird der einzige Film, der sich im Publikum seiner Gegnerschaft erwehren, ernsthaft bedroht. Um den Lehrfilm zu erhalten, sind sich dieser Lage in Berlin eine Gruppe von Fachleuten zusammen, die ein gemeinsames Vorgehen beschloß. Man will unter Hinzunahme der Behörden und Gewerkschaftsvertreter Verhandlungen mit der Ufa einleiten um wenigstens eine bestimmte Weiterzahl von Filmband zu ermäßigtem Preis für die Lehrfilmfabrikanten freizubekommen. Hoffentlich hat dieser Schritt bei der Ufa Erfolg.

\* Der Minister als Filmdirektor. Der bisherige General-Postmeister der Vereinigten Staaten, William H. Hays, hat mit ausdrücklicher Zustimmung des Präsidenten Harding seinen Kabinetsmitgliedern niederknien und ist dafür als Direktor an die Spitze einer großen Filmgesellschaft getreten, der General Motion Picture Company of America. In ihrer beschlossenen Veranlassung hat der Präsident seinem Schwager, General Hays, Herrn Hays Schwager zu sehen, aber Hays schwört, daß man bestrafen sein müsse, für das Allgemeinwohl das Beinahe-Glück zu tun; und da die Filmindustrie den Nutzen von ganz besonderer Bedeutung ist, billigt er den Schritt seines bisherigen Postministers. Dieser macht überaus feine Schach-Geschäft dabei, denn in seiner bisherigen Stellung bezog er im Verlauf von 12000 Tollen im Jahre, während sein Gehalt als Filmdirektor zwölf mal soviel beträgt.

K.H. Schauburg. „Satansketten“, ein Sensationsdrama, spielt in fünf Akten, nennt Rudolf Strauß den Film, der für Kessel, Oria und Erich Kaiser-Lich geschrieben und nur noch bis Donnerstag in den Schauburg-Theatern gezeigt wird. Die Baroness Esther von Conta, die mit ihrer Mutter in scheinbar luxuriösen Verhältnissen lebt, lernt den Millionär Accurio kennen und lieben. Ohne weitere Geliebte, lebt sie in einem Boudoir geizig, einer reichen Amerikanerin, von der sie eine Leidenschaft erfährt, deren kostbares Verlebensband „auszutreten“. Dabei überrascht, flüchtet sie sich in die Gemächer des Marquis de la Croix, eines Hochkapitans. In ihrer Leidenschaft schließt sie als Motiv ihres Verlebens Liebe vor, worauf sie de la Croix zu seiner Geliebten macht. Von dem Marquis abhängig, kann Esther nicht verhindern, daß sich dieser von ihrem Verlobten Accurio eine große Summe Geldes ausshändigen läßt, dem später mit Gewalt des Schwerts folgt. Gefangen genommen, wehrt er sich mit Gewalt in Freiheit zu setzen. Accurio überläßt ihn am Hochzeitsabend im Wirtshaus mit seiner Frau und wirft dem „Erpreßer“ das Geld zu Füßen. Diese Handlung hat man schon oft gesehen; es handelt sich also darum, daß schauspielerisch besonders gutwird und daß die Regie gute Einfälle hat. Einen wesentlichen Anteil an dem Erfolge des Ganzen trägt die bis in die winzigste Rolle ausgezeichnete und einheitliche Darstellung. Kessel Oria (Ulmer) lebenswichtig in heiteren und erfreulich schlicht in ernstlichen Momenten, überrascht durch Filmlichkeit und Stärke ihres Ausdrucks. Ihr Partner Alfred Haase (Accurio) hat seine Aufgabe ebenfalls glänzend gelöst. Der Rolle des Marquis de la Croix entlockt Erich Kaiser-Lich transische Wirkungen. Er vermag durch geistreiche Pointierungen die Aufmerksamkeit zu erregen; er bleibt aber im Spiel zu hart. Die Rollen der Baronin Conta und der Amerikanerin werden von Marg. Kupfer und Maria v. Kiria gut charakterisiert. — Das ganz entzückende Lustspiel „Die preisgekrönte Spielratte“ hat Jeanis ab von dem obersten Gehalt fürs Filmische. Es ist alles, was der Film zu bieten vermag, so reich und glücklich insofern verstanden, Stimmung, Scherz und Ernst so annehmend, dazu die Darstellung mit Erta Gläzner und Kurt Wesperrmann an der Spitze so aus einem Griff, daß man Autor und Regisseur nur aufzulegen beglückwünschen kann.

sch. In dem Kammer-Club-Plakat wird in dieser Woche die fünfte Abteilung des Großfilms „Der geheimnisvolle Dolch“ gezeigt. Wieder hat Grant (Edi Pola) eine Reihe gewaltiger Abenteuer zu bestehen, ohne daß ihm oder der Gegenpartei der abendliche Sieg beschiden ist. In Emulationstrüben wird wieder das wohlhabendste geteilt, jedoch das Publikum in ständiger Spannung bleibt. Auch „Lust der Wäcker“, eine Operette in 6 Akten mit Luciano Albertini in der Hauptrolle, unterhält die

Diese enthusiastische Kritik entnehmen wir der römischen Tageszeitung „Piccolo“. Die anderen Kritiken über die am 8. Dezember o. J. erregte Verkaufsführung des Filmwerkes in Rom sind im gleichen Ton gehalten. Wir haben diese Auslassungen ausführlicher wiedergegeben, um zu zeigen, wie das Ausland den deutschen Film beurteilt und wie es sich auf ihn einstellt. Wäre es z. B. Film uns möglich, daß der Reichstanzler oder eine hochgestellte Persönlichkeit eine Filmpremiere besucht? Man würde sicherlich in solchen Kreisen ganz energisch abwehren, wenn man einen derartigen Gedanken äußern wollte. Das nur nebenbei. Die Deutsche sind fächer und in unserer Urteil freier. Aber selbst von Standpunkt dieser größeren Objektivität aus kann dem italienischen Werturteil vollinhaltlich beigepflichtet werden. Dieser Film ist in der Tat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung, in erster Linie in der technischen Ausführung und hinsichtlich Gestaltung. Richard Dwan als Regisseur der Richard Oswald-Film U. G. Berlin, hat sich als Regisseur selbst überlassen. Die Entwürfe der Dekorationen, Bauten und Kostüme lieferten Paul Leni, der in den letzten Tagen von Joe Man für sein Unternehmen verantwortlich machte, und Hjal. Ing. Hans Dreger. Das eindrucksvolle Zusammenwirken dieses Kleinstates hat im Verein mit den glänzenden schauspielerischen Einzelfiguren den wirklich überwältigenden Gesamteindruck zustande gebracht, den der Zuschauer mit fortinnimmt. Über die Handlung ist zu sagen, daß sie zu Gunsten der Wirkung vollinhaltlich beigepflichtet werden. Dieser Film ist in der Tat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung, in erster Linie in der technischen Ausführung und hinsichtlich Gestaltung. Richard Dwan als Regisseur der Richard Oswald-Film U. G. Berlin, hat sich als Regisseur selbst überlassen. Die Entwürfe der Dekorationen, Bauten und Kostüme lieferten Paul Leni, der in den letzten Tagen von Joe Man für sein Unternehmen verantwortlich machte, und Hjal. Ing. Hans Dreger. Das eindrucksvolle Zusammenwirken dieses Kleinstates hat im Verein mit den glänzenden schauspielerischen Einzelfiguren den wirklich überwältigenden Gesamteindruck zustande gebracht, den der Zuschauer mit fortinnimmt. Über die Handlung ist zu sagen, daß sie zu Gunsten der Wirkung vollinhaltlich beigepflichtet werden. Dieser Film ist in der Tat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung, in erster Linie in der technischen Ausführung und hinsichtlich Gestaltung. Richard Dwan als Regisseur der Richard Oswald-Film U. G. Berlin, hat sich als Regisseur selbst überlassen. Die Entwürfe der Dekorationen, Bauten und Kostüme lieferten Paul Leni, der in den letzten Tagen von Joe Man für sein Unternehmen verantwortlich machte, und Hjal. Ing. Hans Dreger. Das eindrucksvolle Zusammenwirken dieses Kleinstates hat im Verein mit den glänzenden schauspielerischen Einzelfiguren den wirklich überwältigenden Gesamteindruck zustande gebracht, den der Zuschauer mit fortinnimmt. Über die Handlung ist zu sagen, daß sie zu Gunsten der Wirkung vollinhaltlich beigepflichtet werden. Dieser Film ist in der Tat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung, in erster Linie in der technischen Ausführung und hinsichtlich Gestaltung. Richard Dwan als Regisseur der Richard Oswald-Film U. G. Berlin, hat sich als Regisseur selbst überlassen. Die Entwürfe der Dekorationen, Bauten und Kostüme lieferten Paul Leni, der in den letzten Tagen von Joe Man für sein Unternehmen verantwortlich machte, und Hjal. Ing. Hans Dreger. Das eindrucksvolle Zusammenwirken dieses Kleinstates hat im Verein mit den glänzenden schauspielerischen Einzelfiguren den wirklich überwältigenden Gesamteindruck zustande gebracht, den der Zuschauer mit fortinnimmt. Über die Handlung ist zu sagen, daß sie zu Gunsten der Wirkung vollinhaltlich beigepflichtet werden. Dieser Film ist in der Tat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung, in erster Linie in der technischen Ausführung und hinsichtlich Gestaltung. Richard Dwan als Regisseur der Richard Oswald-Film U. G. Berlin, hat sich als Regisseur selbst überlassen. Die Entwürfe der Dekorationen, Bauten und Kostüme lieferten Paul Leni, der in den letzten Tagen von Joe Man für sein Unternehmen verantwortlich machte, und Hjal. Ing. Hans Dreger. Das eindrucksvolle Zusammenwirken dieses Kleinstates hat im Verein mit den glänzenden schauspielerischen Einzelfiguren den wirklich überwältigenden Gesamteindruck zustande gebracht, den der Zuschauer mit fortinnimmt. Über die Handlung ist zu sagen, daß sie zu Gunsten der Wirkung vollinhaltlich beigepflichtet werden. Dieser Film ist in der Tat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung, in erster Linie in der technischen Ausführung und hinsichtlich Gestaltung. Richard Dwan als Regisseur der Richard Oswald-Film U. G. Berlin, hat sich als Regisseur selbst überlassen. Die Entwürfe der Dekorationen, Bauten und Kostüme lieferten Paul Leni, der in den letzten Tagen von Joe Man für sein Unternehmen verantwortlich machte, und Hjal. Ing. Hans Dreger. Das eindrucksvolle Zusammenwirken dieses Kleinstates hat im Verein mit den glänzenden schauspielerischen Einzelfiguren den wirklich überwältigenden Gesamteindruck zustande gebracht, den der Zuschauer mit fortinnimmt. Über die Handlung ist zu sagen, daß sie zu Gunsten der Wirkung vollinhaltlich beigepflichtet werden. Dieser Film ist in der Tat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung, in erster Linie in der technischen Ausführung und hinsichtlich Gestaltung. Richard Dwan als Regisseur der Richard Oswald-Film U. G. Berlin, hat sich als Regisseur selbst überlassen. Die Entwürfe der Dekorationen, Bauten und Kostüme lieferten Paul Leni, der in den letzten Tagen von Joe Man für sein Unternehmen verantwortlich machte, und Hjal. Ing. Hans Dreger. Das eindrucksvolle Zusammenwirken dieses Kleinstates hat im Verein mit den glänzenden schauspielerischen Einzelfiguren den wirklich überwältigenden Gesamteindruck zustande gebracht, den der Zuschauer mit fortinnimmt. Über die Handlung ist zu sagen, daß sie zu Gunsten der Wirkung vollinhaltlich beigepflichtet werden. Dieser Film ist in der Tat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung, in erster Linie in der technischen Ausführung und hinsichtlich Gestaltung. Richard Dwan als Regisseur der Richard Oswald-Film U. G. Berlin, hat sich als Regisseur selbst überlassen. Die Entwürfe der Dekorationen, Bauten und Kostüme lieferten Paul Leni, der in den letzten Tagen von Joe Man für sein Unternehmen verantwortlich machte, und Hjal. Ing. Hans Dreger. Das eindrucksvolle Zusammenwirken dieses Kleinstates hat im Verein mit den glänzenden schauspielerischen Einzelfiguren den wirklich überwältigenden Gesamteindruck zustande gebracht, den der Zuschauer mit fortinnimmt. Über die Handlung ist zu sagen, daß sie zu Gunsten der Wirkung vollinhaltlich beigepflichtet werden. Dieser Film ist in der Tat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung, in erster Linie in der technischen Ausführung und hinsichtlich Gestaltung. Richard Dwan als Regisseur der Richard Oswald-Film U. G. Berlin, hat sich als Regisseur selbst überlassen. Die Entwürfe der Dekorationen, Bauten und Kostüme lieferten Paul Leni, der in den letzten Tagen von Joe Man für sein Unternehmen verantwortlich machte, und Hjal. Ing. Hans Dreger. Das eindrucksvolle Zusammenwirken dieses Kleinstates hat im Verein mit den glänzenden schauspielerischen Einzelfiguren den wirklich überwältigenden Gesamteindruck zustande gebracht, den der Zuschauer mit fortinnimmt. Über die Handlung ist zu sagen, daß sie zu Gunsten der Wirkung vollinhaltlich beigepflichtet werden. Dieser Film ist in der Tat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung, in erster Linie in der technischen Ausführung und hinsichtlich Gestaltung. Richard Dwan als Regisseur der Richard Oswald-Film U. G. Berlin, hat sich als Regisseur selbst überlassen. Die Entwürfe der Dekorationen, Bauten und Kostüme lieferten Paul Leni, der in den letzten Tagen von Joe Man für sein Unternehmen verantwortlich machte, und Hjal. Ing. Hans Dreger. Das eindrucksvolle Zusammenwirken dieses Kleinstates hat im Verein mit den glänzenden schauspielerischen Einzelfiguren den wirklich überwältigenden Gesamteindruck zustande gebracht, den der Zuschauer mit fortinnimmt. Über die Handlung ist zu sagen, daß sie zu Gunsten der Wirkung vollinhaltlich beigepflichtet werden. Dieser Film ist in der Tat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung, in erster Linie in der technischen Ausführung und hinsichtlich Gestaltung. Richard Dwan als Regisseur der Richard Oswald-Film U. G. Berlin, hat sich als Regisseur selbst überlassen. Die Entwürfe der Dekorationen, Bauten und Kostüme lieferten Paul Leni, der in den letzten Tagen von Joe Man für sein Unternehmen verantwortlich machte, und Hjal. Ing. Hans Dreger. Das eindrucksvolle Zusammenwirken dieses Kleinstates hat im Verein mit den glänzenden schauspielerischen Einzelfiguren den wirklich überwältigenden Gesamteindruck zustande gebracht, den der Zuschauer mit fortinnimmt. Über die Handlung ist zu sagen, daß sie zu Gunsten der Wirkung vollinhaltlich beigepflichtet werden. Dieser Film ist in der Tat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung, in erster Linie in der technischen Ausführung und hinsichtlich Gestaltung. Richard Dwan als Regisseur der Richard Oswald-Film U. G. Berlin, hat sich als Regisseur selbst überlassen. Die Entwürfe der Dekorationen, Bauten und Kostüme lieferten Paul Leni, der in den letzten Tagen von Joe Man für sein Unternehmen verantwortlich machte, und Hjal. Ing. Hans Dreger. Das eindrucksvolle Zusammenwirken dieses Kleinstates hat im Verein mit den glänzenden schauspielerischen Einzelfiguren den wirklich überwältigenden Gesamteindruck zustande gebracht, den der Zuschauer mit fortinnimmt. Über die Handlung ist zu sagen, daß sie zu Gunsten der Wirkung vollinhaltlich beigepflichtet werden. Dieser Film ist in der Tat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung, in erster Linie in der technischen Ausführung und hinsichtlich Gestaltung. Richard Dwan als Regisseur der Richard Oswald-Film U. G. Berlin, hat sich als Regisseur selbst überlassen. Die Entwürfe der Dekorationen, Bauten und Kostüme lieferten Paul Leni, der in den letzten Tagen von Joe Man für sein Unternehmen verantwortlich machte, und Hjal. Ing. Hans Dreger. Das eindrucksvolle Zusammenwirken dieses Kleinstates hat im Verein mit den glänzenden schauspielerischen Einzelfiguren den wirklich überwältigenden Gesamteindruck zustande gebracht, den der Zuschauer mit fortinnimmt. Über die Handlung ist zu sagen, daß sie zu Gunsten der Wirkung vollinhaltlich beigepflichtet werden. Dieser Film ist in der Tat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung, in erster Linie in der technischen Ausführung und hinsichtlich Gestaltung. Richard Dwan als Regisseur der Richard Oswald-Film U. G. Berlin, hat sich als Regisseur selbst überlassen. Die Entwürfe der Dekorationen, Bauten und Kostüme lieferten Paul Leni, der in den letzten Tagen von Joe Man für sein Unternehmen verantwortlich machte, und Hjal. Ing. Hans Dreger. Das eindrucksvolle Zusammenwirken dieses Kleinstates hat im Verein mit den glänzenden schauspielerischen Einzelfiguren den wirklich überwältigenden Gesamteindruck zustande gebracht, den der Zuschauer mit fortinnimmt. Über die Handlung ist zu sagen, daß sie zu Gunsten der Wirkung vollinhaltlich beigepflichtet werden. Dieser Film ist in der Tat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung, in erster Linie in der technischen Ausführung und hinsichtlich Gestaltung. Richard Dwan als Regisseur der Richard Oswald-Film U. G. Berlin, hat sich als Regisseur selbst überlassen. Die Entwürfe der Dekorationen, Bauten und Kostüme lieferten Paul Leni, der in den letzten Tagen von Joe Man für sein Unternehmen verantwortlich machte, und Hjal. Ing. Hans Dreger. Das eindrucksvolle Zusammenwirken dieses Kleinstates hat im Verein mit den glänzenden schauspielerischen Einzelfiguren den wirklich überwältigenden Gesamteindruck zustande gebracht, den der Zuschauer mit fortinnimmt. Über die Handlung ist zu sagen, daß sie zu Gunsten der Wirkung vollinhaltlich beigepflichtet werden. Dieser Film ist in der Tat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung, in erster Linie in der technischen Ausführung und hinsichtlich Gestaltung. Richard Dwan als Regisseur der Richard Oswald-Film U. G. Berlin, hat sich als Regisseur selbst überlassen. Die Entwürfe der Dekorationen, Bauten und Kostüme lieferten Paul Leni, der in den letzten Tagen von Joe Man für sein Unternehmen verantwortlich machte, und Hjal. Ing. Hans Dreger. Das eindrucksvolle Zusammenwirken dieses Kleinstates hat im Verein mit den glänzenden schauspielerischen Einzelfiguren den wirklich überwältigenden Gesamteindruck zustande gebracht, den der Zuschauer mit fortinnimmt. Über die Handlung ist zu sagen, daß sie zu Gunsten der Wirkung vollinhaltlich beigepflichtet werden. Dieser Film ist in der Tat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung, in erster Linie in der technischen Ausführung und hinsichtlich Gestaltung. Richard Dwan als Regisseur der Richard Oswald-Film U. G. Berlin, hat sich als Regisseur selbst überlassen. Die Entwürfe der Dekorationen, Bauten und Kostüme lieferten Paul Leni, der in den letzten Tagen von Joe Man für sein Unternehmen verantwortlich machte, und Hjal. Ing. Hans Dreger. Das eindrucksvolle Zusammenwirken dieses Kleinstates hat im Verein mit den glänzenden schauspielerischen Einzelfiguren den wirklich überwältigenden Gesamteindruck zustande gebracht, den der Zuschauer mit fortinnimmt. Über die Handlung ist zu sagen, daß sie zu Gunsten der Wirkung vollinhaltlich beigepflichtet werden. Dieser Film ist in der Tat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung, in erster Linie in der technischen Ausführung und hinsichtlich Gestaltung. Richard Dwan als Regisseur der Richard Oswald-Film U. G. Berlin, hat sich als Regisseur selbst überlassen. Die Entwürfe der Dekorationen, Bauten und Kostüme lieferten Paul Leni, der in den letzten Tagen von Joe Man für sein Unternehmen verantwortlich machte, und Hjal. Ing. Hans Dreger. Das eindrucksvolle Zusammenwirken dieses Kleinstates hat im Verein mit den glänzenden schauspielerischen Einzelfiguren den wirklich überwältigenden Gesamteindruck zustande gebracht, den der Zuschauer mit fortinnimmt. Über die Handlung ist zu sagen, daß sie zu Gunsten der Wirkung vollinhaltlich beigepflichtet werden. Dieser Film ist in der Tat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung, in erster Linie in der technischen Ausführung und hinsichtlich Gestaltung. Richard Dwan als Regisseur der Richard Oswald-Film U. G. Berlin, hat sich als Regisseur selbst überlassen. Die Entwürfe der Dekorationen, Bauten und Kostüme lieferten Paul Leni, der in den letzten Tagen von Joe Man für sein Unternehmen verantwortlich machte, und Hjal. Ing. Hans Dreger. Das eindrucksvolle Zusammenwirken dieses Kleinstates hat im Verein mit den glänzenden schauspielerischen Einzelfiguren den wirklich überwältigenden Gesamteindruck zustande gebracht, den der Zuschauer mit fortinnimmt. Über die Handlung ist zu sagen, daß sie zu Gunsten der Wirkung vollinhaltlich beigepflichtet werden. Dieser Film ist in der Tat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung, in erster Linie in der technischen Ausführung und hinsichtlich Gestaltung. Richard Dwan als Regisseur der Richard Oswald-Film U. G. Berlin, hat sich als Regisseur selbst überlassen. Die Entwürfe der Dekorationen, Bauten und Kostüme lieferten Paul Leni, der in den letzten Tagen von Joe Man für sein Unternehmen verantwortlich machte, und Hjal. Ing. Hans Dreger. Das eindrucksvolle Zusammenwirken dieses Kleinstates hat im Verein mit den glänzenden schauspielerischen Einzelfiguren den wirklich überwältigenden Gesamteindruck zustande gebracht, den der Zuschauer mit fortinnimmt. Über die Handlung ist zu sagen, daß sie zu Gunsten der Wirkung vollinhaltlich beigepflichtet werden. Dieser Film ist in der Tat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung, in erster Linie in der technischen Ausführung und hinsichtlich Gestaltung. Richard Dwan als Regisseur der Richard Oswald-Film U. G. Berlin, hat sich als Regisseur selbst überlassen. Die Entwürfe der Dekorationen, Bauten und Kostüme lieferten Paul Leni, der in den letzten Tagen von Joe Man für sein Unternehmen verantwortlich machte, und Hjal. Ing. Hans Dreger. Das eindrucksvolle Zusammenwirken dieses Kleinstates hat im Verein mit den glänzenden schauspielerischen Einzelfiguren den wirklich überwältigenden Gesamteindruck zustande gebracht, den der Zuschauer mit fortinnimmt. Über die Handlung ist zu sagen, daß sie zu Gunsten der Wirkung vollinhaltlich beigepflichtet werden. Dieser Film ist in der Tat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung, in erster Linie in der technischen Ausführung und hinsichtlich Gestaltung. Richard Dwan als Regisseur der Richard Oswald-Film U. G. Berlin, hat sich als Regisseur selbst überlassen. Die Entwürfe der Dekorationen, Bauten und Kostüme lieferten Paul Leni, der in den letzten Tagen von Joe Man für sein Unternehmen verantwortlich machte, und Hjal. Ing. Hans Dreger. Das eindrucksvolle Zusammenwirken dieses Kleinstates hat im Verein mit den glänzenden schauspielerischen Einzelfiguren den wirklich überwältigenden Gesamteindruck zustande gebracht, den der Zuschauer mit fortinnimmt. Über die Handlung ist zu sagen, daß sie zu Gunsten der Wirkung vollinhaltlich beigepflichtet werden. Dieser Film ist in der Tat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung, in erster Linie in der technischen Ausführung und hinsichtlich Gestaltung. Richard Dwan als Regisseur der Richard Oswald-Film U. G. Berlin, hat sich als Regisseur selbst überlassen. Die Entwürfe der Dekorationen, Bauten und Kostüme lieferten Paul Leni, der in den letzten Tagen von Joe Man für sein Unternehmen verantwortlich machte, und Hjal. Ing. Hans Dreger. Das eindrucksvolle Zusammenwirken dieses Kleinstates hat im Verein mit den glänzenden schauspielerischen Einzelfiguren den wirklich überwältigenden Gesamteindruck zustande gebracht, den der Zuschauer mit fortinnimmt. Über die Handlung ist zu sagen, daß sie zu Gunsten der Wirkung vollinhaltlich beigepflichtet werden. Dieser Film ist in der Tat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung, in erster Linie in der technischen Ausführung und hinsichtlich Gestaltung. Richard Dwan als Regisseur der Richard Oswald-Film U. G. Berlin, hat sich als Regisseur selbst überlassen. Die Entwürfe der Dekorationen, Bauten und Kostüme lieferten Paul Leni, der in den letzten Tagen von Joe Man für sein Unternehmen verantwortlich machte, und Hjal. Ing. Hans Dreger. Das eindrucksvolle Zusammenwirken dieses Kleinstates hat im Verein mit den glänzenden schauspielerischen Einzelfiguren den wirklich überwältigenden Gesamteindruck zustande gebracht, den der Zuschauer mit fortinnimmt. Über die Handlung ist zu sagen, daß sie zu Gunsten der Wirkung vollinhaltlich beigepflichtet werden. Dieser Film ist in der Tat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung, in erster Linie in der technischen Ausführung und hinsichtlich Gestaltung. Richard Dwan als Regisseur der Richard Oswald-Film U. G. Berlin, hat sich als Regisseur selbst überlassen. Die Entwürfe der Dekorationen, Bauten und Kostüme lieferten Paul Leni, der in den letzten Tagen von Joe Man für sein Unternehmen verantwortlich machte, und Hjal. Ing. Hans Dreger. Das eindrucksvolle Zusammenwirken dieses Kleinstates hat im Verein mit den glänzenden schauspielerischen Einzelfiguren den wirklich überwältigenden Gesamteindruck zustande gebracht, den der Zuschauer mit fortinnimmt. Über die Handlung ist zu sagen, daß sie zu Gunsten der Wirkung vollinhaltlich beigepflichtet werden. Dieser Film ist in der Tat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung, in erster Linie in der technischen Ausführung und hinsichtlich Gestaltung. Richard Dwan als Regisseur der Richard Oswald-Film U. G. Berlin, hat sich als Regisseur selbst überlassen. Die Entwürfe der Dekorationen, Bauten und Kostüme lieferten Paul Leni, der in den letzten Tagen von Joe Man für sein Unternehmen verantwortlich machte, und Hjal. Ing. Hans Dreger. Das eindrucksvolle Zusammenwirken dieses Kleinstates hat im Verein mit den glänzenden schauspielerischen Einzelfiguren den wirklich überwältigenden Gesamteindruck zustande gebracht, den der Zuschauer mit fortinnimmt. Über die Handlung ist zu sagen, daß sie zu Gunsten der Wirkung vollinhaltlich beigepflichtet werden. Dieser Film ist in der Tat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung, in erster Linie in der technischen Ausführung und hinsichtlich Gestaltung. Richard Dwan als Regisseur der Richard Oswald-Film U. G. Berlin, hat sich als Regisseur selbst überlassen. Die Entwürfe der Dekorationen, Bauten und Kostüme lieferten Paul Leni, der in den letzten Tagen von Joe Man für sein Unternehmen verantwortlich machte, und Hjal. Ing. Hans Dreger. Das eindrucksvolle Zusammenwirken dieses Kleinstates hat im Verein mit den glänzenden schauspielerischen Einzelfiguren den wirklich überwältigenden Gesamteindruck zustande gebracht, den der Zuschauer mit fortinnimmt. Über die Handlung ist zu sagen, daß sie zu Gunsten der Wirkung vollinhaltlich beigepflichtet werden. Dieser Film ist in der Tat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung, in erster Linie in der technischen Ausführung und hinsichtlich Gestaltung. Richard Dwan als Regisseur der Richard Oswald-Film U. G. Berlin, hat sich als Regisseur selbst überlassen. Die Entwürfe der Dekorationen, Bauten und Kostüme lieferten Paul Leni, der in den letzten Tagen von Joe Man für sein Unternehmen verantwortlich machte, und Hjal. Ing. Hans Dreger. Das eindrucksvolle Zusammenwirken dieses Kleinstates hat im Verein mit den glänzenden schauspieler





